Warum Verhandlungen wichtig sind
Dr. Felix zu Löwenstein im Interview
Seite 7

Bio für alle:
IT-Lösung hilft kleinen Höfen
Seite 10

Herausgegeben von der
HNE Eberswalde
Hochschule für nachhaltige Entwicklung

seitenwind

Eberswalder Hochschulzeitung · Nr. 37 · Herbstausgabe 2016

ENGAGIERT AN DER HOCHSCHULE

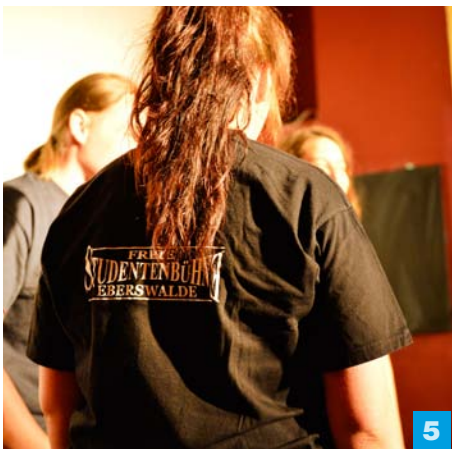
1

2

3

4

STUDENTISCHE INITIATIVEN



5

6

7

I N H A L T

Seite 3 **Auf ein Neues**
Was das Wintersemester bringt

Seite 5 **Mitmachen**
Gründungen suchen Geschäftspartner*innen

Seite 6 **Zu Hause studieren**
Online-Kurse von der Virtuellen Akademie

Seite 6 **Abgeschlossen**
Die ersten Nachhaltigkeitsmanager*innen

Seite 8 **Hacking**
Wie man den PC schützt

Seite 9 **Umgeblättert**
Wie aus Altpapier Notizblöcke werden

Seite 13 **Diversity-Projekt**
Für Gerechtigkeit und Gleichbehandlung

Seite 15 **Internationales**
Verstärkung im Sprachenzentrum

Seite 17 **Mehr Fachkompetenz**
Neue Professuren

Seite 18 **Nach dem Studium**
Holztechniker berichtet

Seite 19 **Improvisiert**
So geht überraschendes Theater

Dazu Aktuelles von der Hochschulleitung, aus Projekten und Forschung, sowie Kurzmeldungen und Termine am Schluss.

Engagiert an der Hochschule – So kann man sich bei den Initiativen beteiligen:
1 Campusgarten (2015, Ulrich Wessollek), Infos: http://hwww.hnee.de/campusgarten
2 Hochschulchor (2016, Jakob Richter), mittwochs um 20:00 Uhr, Haus 6, Aula
3 Horizonte e.V. (2015, Ulrich Wessollek), Anmeldung unter: horizonte@hnee.de
4 Studentenclub (2014, Stefanie Schulze), dienstags, donnerstags, freitags, samstags, 20 Uhr, Schicklerstraße 1
5 Improtheater (2016, Ulrich Wessollek), mittwochs um 18:30 Uhr, Haus 2, Raum 114
6 Hochschulorchester (2015, Gundula Madsen), mittwochs 19:30 Uhr, Haus 4
7 Hochschulsport (2015, Ulrich Wessollek), Angebot und Anmeldung unter: http://www.hnee.de/hochschulsportarten

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser,

*unsere Hochschule ist einzigartig. Das wird Ihnen nicht neu sein. Bei uns studiert man Studiengänge, die es sonst nirgendwo gibt. Für eine Fachhochschule unserer Größe sind unsere Drittmitteleinnahmen bemerkenswert hoch. Als erste deutsche Hochschule überhaupt sind wir klimaneutral. Was uns aber auch unterscheidet, ist das herausragende Engagement, mit dem sich unsere Professor*innen, Mitarbeiter*innen und besonders die Studierenden in den Hochschulalltag einbringen. Die Vielfalt und die Kontinuität unserer studentischen Initiativen sind außergewöhnlich. Die Bilder auf der Titelseite zeigen nur einen Bruchteil der Möglichkeiten, sich in seiner Freizeit zu engagieren. Man kann im Hochschulchor und –orchester musizieren (Bild 2,6), den Austausch mit den internationalen Studierenden durch die Mitgliedschaft im Horizonte e.V. fördern (Bild 3) oder neue Hochschulsportarten wie Quidditch integrieren (Bild 7). Für diesen gemeinnützigen Einsatz vergibt die Eberswalder Hochschulgesellschaft, mit Prof. Dr. Jens Pape als Vorsitzenden (Bild 1), einmal im Jahr den Engagementpreis, wie ihn die Initiative Campusgarten 2015 bekommen hat. Freiwilliges Engagement sorgt nicht nur für Spaß und neue fachbereichs- und semesterübergreifende Kontakte. Es gibt auch viel zu lernen, z. B. was es bedeutet einen Kneipenbetrieb am Laufen zu halten. Der Studentenclub wurde in den letzten Monaten umgebaut, musste dafür Baugenehmigungen einholen und Spenden einsammeln (Bild 4, S. 19). Im Improvisationstheater lernt man „heiter zu scheitern", was dabei hilft, in stressigen Prüfungssituationen und aufreibenden Vorstellungsgesprächen die Nerven zu behalten (Bild 5, S. 19). Und wem im Lebenslauf noch interkulturelle Erfahrungen fehlen, hat beim Sprachcafé die Möglichkeit verschiedenste Kulturen, Länder und spannende Personen kennenzulernen (S. 15). Hier trifft man auch oft Robin Moniruzzaman. Der Bangladescher wird in diesem Jahr mit dem DAAD-Preis ausgezeichnet für seine guten Leistungen im Studiengang Global Change Management und sein Engagement für internationale Studierende (S.14). Für mehr Integration sorgen auch die studentischen Buddys, die besonders für Fragen von Geflüchteten zur Verfügung stehen (S. 15). Sie informieren über die Möglichkeiten Deutsch zu lernen, ein Studium aufzunehmen oder sich an unserer Hochschule zurecht zu finden. Der Internationalisierung wollen wir auch im Seitenwind gerecht werden und planen in Zukunft mehr Artikel auf Englisch zu veröffentlichen (S. 14 und 15).*

Viel Freude mit der neuen Ausgabe des Seitenwinds und eine angenehme Lektüre wünscht

die Redaktion

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Präsident der Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde

Redaktion:
Katrin Bader, Josefine Brodhagen, Daniel Jahn, Juliane Pöschke, Stefanie Schulze (verantwortlich), Alexandra Wolf

Kontakt:
Hochschule für nachhaltige Entwicklung Eberswalde, Hochschulkommunikation, Schicklerstraße 5, 16225 Eberswalde, seitenwind@hnee.de

Namentlich gekennzeichnete Beiträge müssen nicht mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Manuskripte redaktionell zu bearbeiten und zu kürzen. Nachdruck von Textbeiträgen bitte nur in Absprache mit der Redaktion.

Auflage: 700

Alle Seitenwindausgaben zum Herunterladen: www.hnee.de/seitenwind

Redaktionsschluss der nächsten Ausgabe: 31. Januar 2017

Lektorat:
Ulrich Wessollek, www.wilmawirbt.de

Layout und Satz:
Meyer & Kleber Design, www.meyer-kleber.de

Druck:
Druckerei Mertinkat, Eberswalde
Gedruckt auf 100% Recycling-Papier

Für Kritik, Fragen, Anregungen, Angebote, Wünsche und Ideen haben wir ein offenes Ohr und sind erfreut, wenn Sie uns schreiben: seitenwind@hnee.de

Ein Blick zurück und nach vorn – 2016 ist ein Jahr mit tollem Campusfest und neuen Professuren

Das Wintersemester 2016/2017 steht vor der Tür. Zwei AStA-Mitglieder haben gemeinsam mit dem Hochschulpräsidenten das vergangene Semester Revue passieren lassen und haben einige Fragen gestellt.

Isabella Krause (22) studiert im sechsten Semester Landschaftsnutzung und Naturschutz. Sie ist Vorsitzende des AStAs und auch bei den Naturfreunden der Ortsgruppe Eberswalde sehr aktiv.

Der Unternehmensmanagement-Student Alexander Pfaff (37) ist bereits seit 1,5 Jahren Mitglied im AStA und vertritt die Studierenden im Verwaltungsrat des Studentenwerks Frankfurt (Oder).

Prof. Dr. Wilhelm-Günther Vahrson (61) hat bereits 46 Semester an der HNEE verbracht und ist immer noch gern Präsident der Hochschule – seit 1998.

FOTOS: ULRICH WESSOLLEK

In der letzten Prüfungswoche fanden alle noch kurz Zeit für ein Gespräch – Isabella Krause (links) und Alexander Pfaff (rechts) trafen sich mit dem Hochschul-Präsidenten

Das Sommersemester liegt hinter uns. Was hat Sie in den letzten Monaten bewegt und bleibt Ihnen in Erinnerung?

Günther Vahrson: In diesem Semester konnten wir im Senat neue Professuren beschließen, auf die wir in den letzten vier bis fünf Jahren hingearbeitet haben. Wir freuen uns auf die neuen Kolleginnen und Kollegen, die wir ab dem Wintersemester begrüßen dürfen. Mit den neuen Professuren, z. B. für Waldressourcenmanagement und International Governance am Fachbereich für Wald und Umwelt sowie Grünlandwirtschaft und Regionale Governance am Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz, erschließen wir neue Fachgebiete. Neue Studiengänge folgen dann im darauffolgenden Jahr.

Alexander Pfaff: Ich erinnere mich noch gern an die Sommer-Exkursion an unsere Kooperations-Universität in Stettin. Die Zusammenarbeit der zwei Hochschulen existiert schon einige Jahre und hat schon viele spannende Projekte hervorgebracht.

Isabelle Krause: Das erste, woran ich denken muss, ist das Campusfest im Juni diesen Jahres. Als AStA sind wir sehr zufrieden damit, wie alles gelaufen ist. Wir haben aber auch viel Energie und Arbeit in die Organisation und Durchführung des Events gesteckt.

Alexander Pfaff: Ich kann mich auch an einen arbeitsreichen Abend und eine sehr arbeitsreiche Nacht erinnern.

Günther Vahrson: Aber es hat sich gelohnt! Es war ein perfekt organisierter Abend und noch mal schöner als in den Jahren davor. Ich finde es immer wieder toll anzusehen, wie bei so einem Fest Stadt und Hochschule aufeinander zugehen. Das ist etwas Besonderes in Eberswalde. Vielen Dank an den AStA für die großartige Leistung.

Alexander Pfaff: Leider sehen das nicht alle Eberswalder*innen so. In letzter Zeit gab es häufiger Meldungen wegen Lärmbelästigung nach Studierendenpartys.

Günther Vahrson: Es wird wahrscheinlich nie möglich sein, alle Einwohner*innen für unsere Hochschule zu begeistern. Wegen der Beschwerden prüfen wir verschiedene Möglichkeiten, Räume für die Studi-Partys zu schaffen. Eine Überlegung des Präsidiums für ein Angebot an die Stadt wäre, die Anzahl der Partys auf dem Stadtcampus auf drei pro Semester zu beschränken und für weitere Feierlichkeiten die Mensa auf dem Waldcampus zur Verfügung zu stellen.

Alexander Pfaff: Über neue Professuren und Studiengänge werden sich die Studierenden sicherlich freuen. Was ich kritisch sehe, ist die Platzsituation, die jetzt schon in dem einen oder anderen Gebäude bedenklich ist. Es werden zum Teil bereits Flure zu Büroräumen umfunktioniert. Für die Studierenden, die neben den Vorlesungen auch Raum zum Erarbeiten der Projektarbeiten brauchen, ist diese Situation eher suboptimal.

Günther Vahrson: Ich bin da eigentlich zuversichtlich. Die meisten Bauarbeiten auf unseren Campus sind abgeschlossen, große Forschungsprojekte sind beendet. Wir werden die Nutzung der Büroräume in jedem Fall noch genau prüfen, um alle Kapazitäten gut auszulasten. Damit müsste genug Raum für neue Kolleg*innen und Studierende zur Verfügung stehen. Sollte es etwas eng werden, hätten wir immer noch die Möglichkeit, städtische Räumlichkeiten anzumieten.

Was bringt das neue Semester?

Günther Vahrson: Unsere Studiengänge sind wie in den letzten Jahren gut nachgefragt und ich denke, wir werden alle unsere 650 Studienplätze mit neuen Studierenden belegen können. Wir sind außerdem gespannt, wie der Deutsch-Sprachkurs für geflüchtete Menschen angenommen wird, den wir ab Oktober anbieten. Mit dem erworbenen Sprachniveau von B2 und C1 hoffen wir, einen Beitrag zur Flüchtlingsintegration leisten zu können. Außerdem haben wir mit einem Study Hub PC-Arbeitsplätze in der Hochschulbibliothek eingerichtet, die den Geflüchteten für das Absolvieren von Online-Kursen zur Verfügung stehen.

Was steht beim AStA im Wintersemester auf dem Plan?

Isabelle Krause: Alle Termine sind schon bis Juni 2017 festgesteckt. Das sind die nächste Studierendenvollversammlung, verschiedene Vernetzungstreffen und die Erstiesfeier. Ab dem Wintersemester werden wir von der Hochschule

Auch kritische Themen kamen zur Sprache.

in unseren Verwaltungsaufgaben unterstützt. Das freut uns sehr, weil wir dann mehr Energie auf unsere eigentliche Aufgabe – das Wohl der Studierenden sicherstellen - verwenden können.

Im September beginnen 650 Erstsemesterstudierende ihr Studium an unserer Hochschule. Was wollen Sie ihnen mit auf den Weg geben?

Günther Vahrson: Ich wünsche mir, dass sich die neuen Studierenden genau überlegt haben, worauf sie sich einlassen und mit einem klugen Plan an das Studium gehen, damit wir sie nach drei Jahren mit guten Erfolgen wieder verabschieden können. Während des Studiums wäre es toll, wenn sie sich auf die Hochschule sowie die Region einlassen und Eberswalde schätzen lernen. Hier versuchen wir, besonders den ausländischen Studierenden die Ankunft zu erleichtern, z. B. mit dem Buddy-Programm, bei dem deutsche Studierende ausländische Studierende im Studienalltag und bei Behördengängen unterstützen.

Isabelle Krause: Als ich damals hier angefangen hatte, kam ich relativ frisch von der Schule. Ich wohnte erstmals alleine in einer WG und habe so das selbstständige Leben kennengelernt. Ich hatte immer das Gefühl, ob als Studierende, Engagierte oder Gremienmitglied, auf offene Ohren zu stoßen. Und das wünsche ich auch allen neuen Studierenden, dass sie sich hier zu Hause fühlen. Als AStA-Mitglied fände ich es natürlich super, wenn viele neue Studierende Interesse an der Hochschulpolitik haben und sich mit uns engagieren. Es ist zwar schön, dass wir an unserer Hochschule ein Mitbestimmungsrecht haben, viel wichtiger ist aber, dass es auch genutzt wird.

Was tut der AStA, um die neuen Studierenden zu informieren und zum Engagement zu bewegen?

Isabelle Krause: Auf unseren Veranstaltungen wie dem Campusfest oder dem Party-Filmabend zur „Feuerzangenbowle" zeigen wir, wie man sich bei uns einbringen kann. Für die nächsten AStA-Wahlen, die im Januar 2017 stattfinden werden, haben wir Werbekampagnen geplant. Außerdem begrüßen wir die Erstsemester in der Erstiewoche, in der wir uns vorstellen und zeigen werden, welche tollen Optionen man als AStA-Mitglied hat.

Alexander Pfaff: Auf der Ersties-Rallye werden sich neben dem AStA auch die Fachschaftsräte und die anderen Hochschulinitiativen vorstellen. Im Anschluss findet die Erstieparty statt, die traditionell vom AStA veranstaltet wird.

Günther Vahrson: Eine weitere Möglichkeit, sich im Studium zu engagieren, sind die Projektwerkstätten. In dieser selbstorganisierten Lehrform können die Studierenden selbst bestimmen, was sie wie lernen wollen. Ich freue mich sehr, dass auch ab dem nächsten Semester wieder zwei als Modul gewählt werden können. In der Projektwerkstatt „Permakultur" wird mit dem Biosphärenreservat Schorfheide-Chorin zusammen gearbeitet und in „Commons" geht es um Gemeingüter und wie diese in Eberswalde und Umgebung genutzt werden können. Solche inhaltlichen Auseinandersetzungen mit unseren Themen - ausgehend von der Studierendenschaft - finde ich wunderbar. Das wünsche ich mir an allen Fachbereichen.

Viele neue Studierende kommen, manche gehen. Was habt Ihr nach eurem Studienabschluss vor?

Isabelle Krause: Nach meinem Abschluss im Februar 2017 werde ich ein Praktikum in einem Naturkosmetik-Unternehmen machen, wo ich mich auf Aufgaben wie die Vermarktung von neuen Produkten, Kommunikation und Marketing sowie die Kooperationen mit verschiedenen Landwirten freue.

Alexander Pfaff: Ich denke, im nächsten Sommer werde ich auch meine Bachelorarbeit abgegeben haben. Was ich danach machen werde, steht noch nicht fest. Vielleicht einen Master in Forschungsmanagement.

Günther Vahrson: Dann freue ich mich auf ein Wiedersehen im neuen Semester und besonders auf die Begrüßungsrede von Ihnen, Frau Krause, zur Immatrikulationsfeier am 29. September 2016!

Das Gespräch fand am 26. Juli 2016 statt. Protokoll führte Stefanie Schulze. ■

Trauer um Heilwig Augustiny

In großer Trauer und Dankbarkeit verabschiedet sich unsere Hochschule von ihrer langjährigen Freundin und Förderin Heilwig Augustiny, die im Mai 2016 verstarb.

Im Alter von 98 Jahren verlässt uns mit Heilwig Augustiny eine bemerkenswert großzügige und ehrenhafte Persönlichkeit, die mit wachem Geist, kritischem Blick und viel Wohlwollen die Entwicklung unserer Hochschule begleitete. Als Tochter des ehemaligen Rektors der Forstlichen Hochschule in Eberswalde erfuhr sie erst lange nach seinem Tod von ihrem Erbe und gründete damit im Jahr 1995 die Johannes-Schubert-Stiftung. Sie war über zwanzig Jahre aktives Vorstandsmitglied der Stiftung und besuchte noch die letzte Preisverleihung im November 2015 persönlich.

Die Stiftung widmet sich der Förderung und Auszeichnung besonders befähigter Studierender unserer Hochschule in der ökologisch-meteorologischen Forschung, dem Fachgebiet von Prof. Schubert. Bis jetzt konnten 91 Absolvent*innen für ihre hervorragenden Leistungen ausgezeichnet werden. Das nächste öffentliche Festkolloquium findet am 15. November 2016 statt.

FOTO: ULRICH WESSOLLEK

Wir werden Heilwig Augustiny und ihr selbstloses Wirken in einem ehrenden Andenken behalten. ■

Wenn Ideen fliegen lernen

GründungsZentrum sucht nach Mitgründer*innen

FOTO: FOTOLIA/SUNNY STUDIO

Das Wichtigste ist da: die Geschäftsidee. Es fehlen: Teammitglieder. Vier Gründungsvorhaben suchen mit Unterstützung des GründungsZentrums nach weiteren engagierten Mitgründer*innen. Bei erfolgreicher Antragstellung winkt ein EXIST-Gründerstipendium von bis zu 3.000 € pro Monat. Folgende Geschäftsideen suchen Mitgründer*innen:

- *Das Social FinTec Startup Strival möchte Bildungsfinanzierung durch einen innovativen Ansatz weltweit revolutionieren. Gesucht wird Unterstützung im Bereich Marketing und Vertrieb.*
- *Die Online-Plattform Synergo hat das Ziel, regionale Biomassepotenziale online zu erfassen und deren technologieoffene Erschließung unter ökonomischen und ökologischen Gesichtspunkten zu bewerten. Gesucht werden ein*e Informatiker*in und ein*e BWLer*in.*
- *Mit Ballisticplastics wurde ein innovatives Verfahren zur Erstellung ballistischer Nachweise in den Bereichen Jagd und Naturschutz entwickelt. Gesucht wird Unterstützung im Bereich Marketing und Vertrieb.*
- *Das Start-Up NextEat bringt den urbanen, vertikalen Gartenbau voran, indem ein integriertes vertikales Anbausystem (vertical farming) entwickelt wird. Gesucht werden zwei technisch versierte Teammitglieder.*

Wer die Gründungsteams mit Kreativität, Wissen und Engagement unterstützen oder eine eigene Gründungsidee weiterentwickeln möchte, ist beim GründungsZentrum der HNEE genau richtig. Individuelle Gespräche, Beratung durch erfahrene Coaches oder Informationsveranstaltungen - alle Studierenden, Alumni und unsere wissenschaftlichen Mitarbeitenden der HNE Eberswalde erhalten kostenfrei und individuell Unterstützung bei der Ideenentwicklung und Umsetzung. ■

GründungsZentrum
www.hnee.de/gruendung
gruendungszentrum@hnee.de

Das EXIST-Gründerstipendium

Mit dem EXIST-Gründerstipendium fördert das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie innovative Gründungen aus den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Wer sich erfolgreich für ein EXIST-Gründerstipendium bewirbt, erhält ein Jahr lang ein Stipendium von bis zu 3.000 € monatlich und zusätzlich Gelder für Coaching und Sachmittel. Gefördert werden innovative technologieorientierte Gründungsvorhaben oder wissensbasierte Dienstleistungen, wenn sie auf wissenschaftlichen Erkenntnissen beruhen.

„Voneinander Lernen" – der 6. Unternehmertag

Am 12. Oktober lernen Wissenschaft und Wirtschaft voneinander. Unter diesem Motto findet in bewährter Zusammenarbeit mit den regionalen Unternehmerverbänden, der Stadt Eberswalde, dem ZAB und der IHK der 6. Unternehmertag an der HNEE statt. Die Transferstelle TIB organisiert einen Nachmittag, auf dem Wissenschaft und Wirtschaft ins Gespräch kommen.

Zum Auftakt stellen Studierende das Praxisprojekt „Schrankhaus" vor. Danach werden in prägnanten Kurzbeiträgen spannende Geschichten von jungen Nachwuchskräften und Jungunternehmer*innen aus der Region präsentiert. Die Veranstaltung ist eine Plattform zum Erfahrungsaustausch, zur Ideengebung und gibt neue Impulse. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen! ■

FOTO: ULRICH WESSOLLEK

Anmeldung unter:
www.hnee.de/unternehmertag
tib@hnee.de
03334 657 114

Der grüne Faden

Mit Nachhaltigkeit bei der Jobsuche punkten

Für das Praktikum oder für den Berufseinstieg - einfach mal eben eine Bewerbung schreiben, das funktioniert nicht. Ein interessantes Anschreiben und ein guter Lebenslauf brauchen Zeit und Kreativität. Jede Bewerbung sollte individuell und an die entsprechende Stellenausschreibung angepasst sein. Individualität zeigt sich schon in Ihrem Profil: Als Student*in oder Absolvent*in der HNE Eberswalde sollte sich das Thema Nachhaltigkeit auch in Ihrer Bewerbung widerspiegeln. Das unterscheidet Sie von vielen anderen Bewerber*innen. Das Bewerbungsfoto muss nicht immer der Norm entsprechen, sondern kann je nach Tätigkeitsfeld auch in der Natur gemacht werden. Zu einer Vita mit Nachhaltigkeitshintergrund passt keine Bewerbungsmappe aus Kunststoff oder Hochglanzpapier. Im Vorstellungsgespräch muss es auch nicht immer der Anzug und Blazer sein. Schauen Sie, was zu Ihnen und zur Stelle passt. Seien Sie also kreativ in der Gestaltung Ihrer Bewerbung und stellen Sie Ihr Nachhaltigkeitsprofil auch formell in Ihrer Bewerbung dar. Unterstützung und Hilfestellung erhalten Sie vom Career Service. Von uns bekommen Sie ein professionelles Feedback zu Ihren Unterlagen. ■

Career Service: Career@hnee.de/career

PS: Die neuen Veranstaltungen des Career Service für das Wintersemester stehen online unter
www.hnee.de/CareerService_Veranstaltungen
Melden Sie sich rechtzeitig an, sie sind schnell ausgebucht.

Studieren im Bett

Mit dem Angebot der Virtuellen Akademie Nachhaltigkeit geht das

Auf der Plattform der Virtuellen Akademie (VA) der Universität Bremen halten Professor*innen aus ganz Deutschland Online-Vorlesungen zu Bildung für nachhaltige Entwicklung, nachhaltigem Management, World in Transition oder Civic Ecology. Sie können kostenlos von HNEE-Studierenden als fakultative Module oder als Spezialthema angewählt werden. Jedes Online-Modul hat einen Workload von 90 Stunden und ermöglicht drei Credits, wenn man die Prüfung am PC während der üblichen HNEE-Prüfungszeit geschafft hat. Die Anmeldung muss sowohl an der VA Bremen als auch an der HNEE erfolgen. An unserer Hochschule koordiniert Dr. Benjamin Nölting die Zusammenarbeit mit der VA Bremen.

Jeder Themenkomplex der Module besteht aus drei Video-Einheiten à 30 Minuten, das sind zwei Vorlesungen und eine Diskussionsrunde.

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Am Anfang der Vorlesung werden die Lernziele und Ziele der Veranstaltung aufgezeigt und dann geht es los. Unterstützt wird der Lernfortschritt mit Skripten, Checklisten und Lerntagebüchern. Den Studierenden stehen außerdem Foren zur Verfügung, um sich mit anderen Studierenden auszutauschen.

Bis zur Prüfungszeit kann gelümmelt und gelernt werden, wann und wo man will, egal ob morgens im kuscheligen Bett oder nachmittags draußen im Park. Wo Internet ist, kann auch die Vorlesung besucht werden. Das Angebot lohnt sich für alle, die orts- und zeitunabhängig studieren wollen oder müssen. Aber Vorsicht! Wer glaubt, man könnte eine Woche lang Videos gucken und dann zur Prüfung gehen, der irrt. Die elektronische Klausur kennt kein Pardon. Hier zeigt man sein Wissen mittels ankreuzen, zuordnen, sortieren, auswählen und verschieben. Ausgewertet wird das Ganze durch den Computer und da gibt es nur richtig und falsch.

Wer mal in die Videos reinschauen will, ohne gleich eine Prüfung abzulegen, findet diese bei YouTube. ■

Weitere Informationen: http://va-bne.de/

Erste Absolvent*innen im Fernstudiengang

Die ersten Strategischen Nachhaltigkeitsmanager*innen

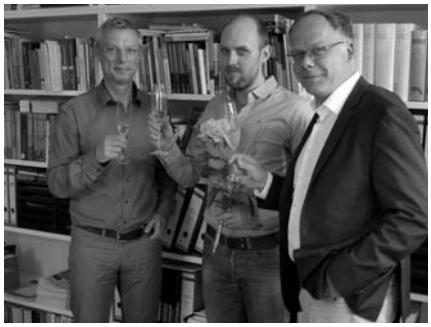


FOTO: HNEE

Anstoßen zum Masterabschluss – Benjamin Gnahs (Mitte) ist der erste Absolvent des Studiengangs

Der berufsbegleitende Master Strategisches Nachhaltigkeitsmanagement ist im Sommersemester 2014 gestartet. Er bildet Change Agents aus, die dabei mitwirken eine Organisation in Sachen Nachhaltigkeit neu zu positionieren und die Handlungsfähigkeit langfristig zu sichern. So können diese Unternehmen und Non-Profit-Organisationen sogar zu Vorreitern nachhaltiger Entwicklung werden und einen Beitrag zu einer großen Nachhaltigkeitstransformation leisten.

Die Studierenden entwickeln gemeinsam mit den Dozierenden – allesamt Nachhaltigkeitsprofis aus Wissenschaft und Praxis - Lösungen für Nachhaltigkeitsprobleme aus ihrer beruflichen Praxis. Dass dieses Lehr-Lern-Konzept aufgeht, zeigen jetzt die ersten vier Teilnehmer*innen, die neben ihrer vollen Berufstätigkeit anspruchsvolle Themen des Nachhaltigkeitsmanagement in ihrer Masterthesis bearbeitet haben:

- *Benjamin Gnahs (Verteidigung am 30.5.2016) „Transparente Preisbildung als Treiber nachhaltigen Konsumhandelns – Konzeptionelle Überlegungen dargestellt am Beispiel des deutschen Lebensmittelmarktes"*
- *Kirsten Heininger (Verteidigung am 18.7.2016) „Geschlechtergerechtigkeit in Energiegenossenschaften, Potenziale und Leerstellen mit Blick auf eine nachhaltige Transformation des Energiesystems. Ein deutsch-französischer Vergleich"*
- *Simone Gruber (Verteidigung am 20.7.2016) „Nachhaltigkeit in Schweizer Großunternehmen aus der Perspektive des Widerspruchsmanagements. Interview-basierte Analyse von Fallbeispielen"*
- *Lisa Süß (Verteidigung am 22.7.2016) „Bewertung des sozialen Beitrags von Nachhaltigkeitsmaßnahmen von multinationalen Handelsunternehmen – dargestellt am Beispiel der Otto Group"*

Alle vier Teilnehmer*innen haben ihr Studium in der Regelstudienzeit von vier Semestern abgeschlossen. Frau Gruber und Frau Süß gelang dies auch mit einem flexiblen, azyklischen Studieneinstieg. Herzlichen Glückwunsch! ■

Weiterbildungen an der HNEE

Lebenslanges Lernen sichert die langfristige berufliche Perspektive. Im kommenden Semester bieten das Weiterbildungszentrum und die Fachbereiche der HNEE interessante Weiterbildungen an. Neu dabei ist das eintägige Seminar „Professionell auftreten - Sprechtraining und Selbstpräsentation" am 5. November 2016 und das Zertifikatsangebot „Soziale Landwirtschaft". Einen Überblick über alle Weiterbildungsangebote und die berufsbegleitenden Masterstudiengänge gibt es unter: www.hnee.de/weiterbildung.

Das Weiterbildungszentrum steht allen Interessierten bei Fragen zu den bestehenden Angeboten, aber auch bei Anregungen und Ideen für neue Weiterbildungsformate gerne zur Verfügung: weiterbildung@hnee.de ■

FOTO: HNEE

Gemeinsam Lösungen erarbeiten – in den Weiterbildungen der HNEE werden auch methodische Kompetenzen gelehrt.

Das Für und Wider der TTIP-Verhandlungen

Dr. Felix Prinz zu Löwenstein im Interview

Dr. Felix Prinz zu Löwenstein ist Vorsitzender des Bundes Ökologische Lebensmittelwirtschaft und Mitglied im TTIP-Beirat. Im Rahmen der Immatrikulationsfeier spricht er zum Thema „Zukunft geht nur mit wahren Preisen - Über den Zusammenhang zwischen Verursacherprinzip und Nachhaltiger Wirtschaft". Er beantwortet Fragen von Dr. Ralf Bloch und Juliane Pöschke.

Als Mitglied im TTIP-Beirat erhalten Sie Einblick in die Verhandlungsunterlagen. Warum darf nicht jede*r Bürger*in Einblick erhalten, wenn doch eigentlich mehr Transparenz das Vertrauen stärkt?

Die Mitglieder des Beirates haben keinen Einblick, den die Öffentlichkeit nicht auch hätte. Das, was Misstrauen gegenüber den Vertragsverhandlungen geschürt hat, ist die Intransparenz in Bezug auf die verhandelten Inhalte. Ich habe Verständnis dafür, dass nicht alle Verhandlungsstände öffentlich gemacht werden, weil damit die eigene Verhandlungsposition geschwächt würde. Es wäre aber wichtig gewesen, das Mandat und damit die Interessen der Verhandler beider Seiten offen zu legen. Auch bereits fertig Verhandeltes könnte problemlos öffentlich gemacht werden.

Durch das Abkommen sind viele Risiken für den Klima- sowie Umwelt- und Verbraucherschutz vorprogrammiert – bisherige Standards werden in Frage gestellt oder gar gesenkt. Ist das wirklich ein Fortschritt?

Die USA haben nicht zwangsläufig einen schlechteren Umwelt-und Verbraucherschutz, nur einen ganz anderen Ansatz als die Europäer. Bei uns muss nachgewiesen werden, dass ein Produkt unbedenklich ist, ehe es in Umlauf gebracht wird. Dort dürfen Produkte auf den Markt, denen die Behörden keine Bedenklichkeit nachweisen konnten. Dafür gibt es in den USA ein sehr starkes Haftungsrecht, was im Nachhinein wirkt und uns fehlt. Im Ergebnis führt das in der Tat zu unterschiedlichen Standards.

Aber selbst wenn alle unsere hohen Standards erhalten bleiben - das größere Problem liegt in der Zukunft. Wir wollen (auf beiden Seiten des Atlantiks) die Möglichkeit schaffen, sehr strenge neue Standards festzulegen, die sich gleichermaßen auf die europäischen und US-amerikanischen Produktionskosten auswirken würden. Wenn wir nicht gegenseitig voneinander verlangen können, dass für Importprodukte dieselben Standards nachgewiesen werden müssen oder der Produktionskostenunterschied durch Zölle ausgeglichen werden darf, heißt das, dass die Standardsetzung unterbleibt. Das aber wäre fatal, weil wir nichts dringender brauchen, als die auf vielen Ebenen auf die Allgemeinheit überwälzten Kosten durch Standards zu internalisieren.

FOTO: PRIVAT

Wie kann sich TTIP auf die Wissenschaft und den Hochschulsektor auswirken?

Ich weiß nicht, welche Auswirkungen da möglich sind. Vielleicht wäre das einer der Bereiche, der durch einen intensiveren Austausch zwischen den beiden Volkswirtschaften profitieren würde.

Derzeit erfolgt auf der EU-Ebene die Novelle der EU-Öko-Verordnung und dabei geht es um die Debatte der Anpassung von Grenzwerten und Kontrollmechanismen. Wie sehen Sie die Zukunftsperspektive der Bio-Branche? Wird sie sich ggfs. in die Bereiche "Premium-Bio" und "Discounter-Bio" trennen?

Wir brauchen ein Bio-Basisrecht, das für alle einen hohen Standard setzt. Manche der Vorschläge der EU-Kommission hätten eine Begrenzung der ökologischen Wirtschaftsweise zur Folge. Das ist schlimm, denn der Bio-Markt wächst und würde zunehmend erlauben, was wir angesichts der Probleme in der konventionellen Landwirtschaft dringend bräuchten: mehr Bio.

Dass es in einem wachsenden Markt mehr Differenzierung gibt, ist ein ganz normaler Vorgang, bei dem sowohl Produkt- als auch Produktionsqualität betroffen sein werden.

Die HNEE beschäftigt sich im Jahr 2016 ausgiebig mit der Third-Mission, dem Transferbereich. Was kann speziell die Hochschule für die Praxis leisten? Welcher Transfer aus der Hochschule heraus wird erwartet und wie sieht gelungene Praxisforschung aus?

Bäuerinnen und Bauern auf der ganzen Welt haben im Lauf der Kulturgeschichte enormes Erfahrungswissen erworben. Dieses Wissen und die Innovationskraft aus der Praxis muss Forschung einbinden, um effizient zu sein und die richtigen Antworten auf die echten Probleme zu finden. Es geht also um mehr, als nur darum, die Anliegen der Bauern zur Forschung und deren Ergebnisse in die Praxis zu transportieren. Es geht darum, die Bauern zu Mit-Forschern zu machen.

Als studierter Agrarwissenschaftler sind Sie heute u.a. Sprecher für die Bio-Branche. Auch an der HNEE werden Studierende im Studiengang Ökolandbau und Vermarktung ausgebildet. Was raten Sie unseren Studierenden?

Die Biobranche ist sehr vielfältig geworden und differenziert sich immer mehr aus. Daraus entstehen unerwartete Berufsfelder. Da die wachsende Branche enormen Bedarf nach qualifizierten Fachkräften entfaltet, warten auf jemand, der Offenheit mitbringt, mit Sicherheit spannende berufliche Tätigkeitsfelder! ■

25 Jahre HNEE

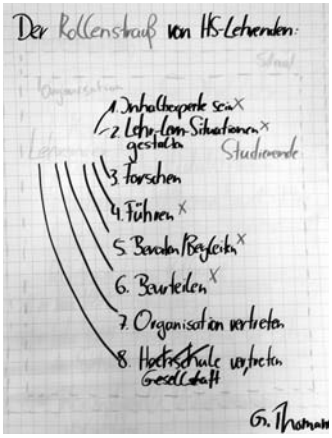
Im Jahr 2017 wird unsere Hochschule 25 Jahre alt. In einem Komitee zur Organisation der Festveranstaltung wollen wir alle Ideen sammeln und diese gemeinsam umsetzen. Wenn Sie also kreative Vorschläge für Marketingaktivitäten, interne Kommunikationsformate, eine Festschrift oder Programmhighlights haben, sind Sie herzlich willkommen, sich am Komitee zu beteiligen.

Auch Ideen, Vorschläge, Hinweise ohne konkreten Umsetzungsvorschlag sowie Reliquien und Geschichten aus den letzten 25 Jahren der HNEE, die Sie den Kolleg*innen, Studierenden und Gästen gerne mitteilen möchten oder präsentieren wollen, sind gern gesehen. Juiane Pöschke und Stefanie Schulze freuen sich über jede Art von Mithilfe an: jubilaeum@hnee.de.

Jedes Semester, für jeden Studierenden und Lehrenden

Lehrevaluation verbessert die Lehre

Lehrevaluationen empfinden viele als lästig und als Zeitverschwendung. Dabei sind sie für die Weiterentwicklung der Lehre unabdingbar. Es ist ein Teufelskreis, nicht nur an der HNEE. Zu geringe Rücklaufquoten führen zu wenig Akzeptanz der Ergebnisse bei den Lehrenden. Fehlende Auswertung der Ergebnisse und keine Veränderungen in der Lehre erzeugen hingegen Frustration und in der Folge geringe Beteiligung bei den Studierenden.



Doch gerade für neu- und erstberufene Dozierende, die noch dabei sind, ihre Vorlesungen und Seminare aufzubauen und zu optimieren, sind die Ergebnisse ein wichtiges Instrument, um die eigene Lehre zu reflektieren und Feedback zu bekommen. So lästig die standardisierte Evaluation für Studierende auch sein mag, je mehr mitmachen, desto besser können die Ergebnisse zur Weiterentwicklung der Lehre genutzt werden.

„Die freien Felder ohne vorgegebene Antwortmöglichkeiten bieten mir die beste Möglichkeit, meine Lehre zu verbessern und ggfs. umzugestalten", berichten Prof. Dr. Alexander Conrad (Fachbereich Nachhaltige Wirtschaft) und Prof. Dr. Vanja Mihotovic (Fachbereich Holzingenieurwesen). In diesem Fall gibt die Evaluation konkrete Anhaltspunkte, was bereits gut läuft und in welchen Bereichen die Studierenden eine Verbesserung oder Umgestaltung wünschen. Dr. Ralf Bloch konnte daraufhin bereits seinen Unterricht verbessern. „Konkret bemängeln Studierende häufig, dass das Tempo zu hoch ist, daran kann ich gut arbeiten und mir Mühe geben, etwas langsamer und auch verständlicher vorzugehen. Mehr Praxis wird auch oft gewünscht, aber bei einer Vorlesung ist der Spielraum für Praxiselemente begrenzt. Trotzdem kann ich mit diesen Informationen versuchen, vom Frontalunterricht wegzukommen und die Lehrveranstaltung interaktiver zu gestalten. Ich erinnere mich noch an einen Professor zu meiner Studienzeit, der so gut reden konnte, dass er kein zusätzliches Medium benötigte. Am Ende einer Vorlesung ist interaktiv ein zusammenhängendes Tafelbild entstanden, was alle gemeinsam entwickelten. Das kann sicher nicht jeder, aber es zeigt doch die Möglichkeiten, die es gibt."

Über den Gewinn für Einzelne lässt sich streiten, aber die Evaluation an sich, ob im Rahmen eines Semestergespräches oder anhand der Fragebögen, lohnt sich! ■

Achtung, Hacker-Angriff!

PC-Viren erkennen und sich wehren

Jeder, der schon mal an einer längeren Hausarbeit, der Abschlussarbeit oder einem anderen wichtigen Dokument gearbeitet hat, kennt die Angst, dass Viren die Arbeit innerhalb von Sekunden vernichten können. Im März dieses Jahres wurde unsere Hochschule Opfer eines Krypto-Trojaners. Das ist Schadsoftware, die durch das Öffnen von normal aussehenden Email-Anlagen (z. B. Rechnungen oder Bewerbungsunterlagen) in unser Netzwerk gelangte.

Die eigene Festplatte und alle verbundenen Netzwerklaufwerke wurden verschlüsselt. Für die Entschlüsselung wurde ein Lösegeld verlangt. Daten gingen verloren, die „infizierten" Computer mussten neu installiert und Inhalte von Backups wiederhergestellt werden.

Technisch ist dem kaum etwas entgegen zu setzen, da gezielt menschliche Schwächen ausgenutzt werden. Virenscanner erkennen den Schaden oft erst ab dem dritten Tag, der Code der Schadsoftware ändert sich mit jeder Angriffswelle und auch Firewalls oder Spam-Filter bieten kaum Schutz. Seit einigen Monaten werden die HNEE-Datenspeicher alle zwei Stunden gesichert und länger als sonst aufbewahrt, die Einstellungen des Virenscanners wurden verschärft.

FOTO: ULRICH WESSOLLEK

Hilft bei PC-Problemen – Das ITSZ-Team

Wie kann sich jede*r vor solchen Angriffen schützen? Regelmäßige Backups auf externe Festplatten helfen. Dafür gibt es sehr gute – auch kostenfreie Tools. Nach dem Backup aber nicht vergessen, die Festplatte wieder zu entfernen. Jede E-Mail sollte sorgsam geprüft werden. Nicht einfach unbedarft Links anklicken und Anhänge öffnen. Einen zusätzlichen Schutz bieten auch sogenannte Script-Blocker, die es für viele Internetbrowser als Erweiterung gibt. Wichtig ist auch, einige grundsätzliche Dinge zur Funktionsweise des Internets wie z. B. die Adressierung von Webservern über URLs zu kennen. So kann man schon vor dem Klicken eines Links erkennen, dass man bei www.hnee.de.ru sicher nicht auf dem Eberswalder Hochschulserver landet wie bei der richtigen Adresse www.hnee.de.

Wer glaubt, dass ihm so etwas nie passieren könne, kann sich bei der Live-Hacking-Show vom Gegenteil überzeugen. Dazu haben wir Herrn Giedat von NSIDE ATTACK LOGIC eingeladen, uns am 28.9.2016 zu zeigen, welche Gefahren im Internet lauern und wie (un-)sicher Smartphone und Netzwerke sein können. Es wird einen Vortrag um 10 Uhr am Stadtcampus geben, der sich insbesondere an die Beschäftigten der Hochschule richtet und einen Vortrag um 13:45 Uhr am Waldcampus. Am Ende kann jeder beruhigt mit einer Liste von Handlungsempfehlungen und Gegenmaßnahmen zurück an den Arbeitsplatz gehen. ■

Das ReBlock-Projekt

Wie aus Fehldrucken neue Blöcke werden

Jede*r kennt sie – die vielen einseitig beschriebenen, kopierten und bedruckten Blätter, die im Papiermüll landen. Zehn Studierende des Studiengangs Nachhaltige Unternehmensführung erkannten die Ressource und sagten sich: „Jedes Blatt hat eine zweite Chance verdient!" Sie kreierten einen einzigartigen und zugleich nachhaltigen Papierblock. Es entstand der HNE-ReBlock, den das Team auch selbstständig entwickelte, entwarf und produzierte.

FOTO: PATRICIA MANKE

Jeder Block ist durch die Rückseite der Blätter einzigartig

Die Grundidee des ReBlocks ist einfach: Aus alten Papierblättern werden Notizblöcke, wobei in der Regel nur jeweils eine der beiden Seiten blanko und damit beschreibbar ist. Die anderen Seiten ermöglichen Einblicke in die unterschiedlichsten Welten – je nach dem, woher das Altpapier für den jeweiligen ReBlock stammt. Beim Durchblättern entdeckt man Kinderzeichnungen, Schulaufgaben, Veranstaltungsprotokolle oder auch Einkaufszettel. Seinen Reiz bekommt der ReBlock also nicht trotz, sondern gerade durch die schon benutzten Seiten.

Dadurch, dass sich neben Schulen, Initiativen und Privatpersonen auch HNEE-Studierende z. B. mit ihren ungenutzten Skripten an der Sammelaktion beteiligten, wurden sie selbst Teil des Projektes und hatten die Chance auf einen der zehn ReBlöcke, die unter allen Teilnehmenden verlost wurden. Die übrigen 1.990 produzierten Blöcke wurden an den Fachbereich Nachhaltige Wirtschaft verkauft, der sie als nützliches und nachhaltiges Gastgeschenk an Besucher*innen und Gäste weitergibt.

Das Projektteam dankt allen fleißigen Papiersammler*innen und freut sich, wenn die Aktion mit Hilfe des entwickelten Handbuchs fortgeführt wird. Bei Interesse gibt es weitere Informationen unter reblock@hnee.de. ■

Transfer mit Strategie

Der Senat der HNEE hat im Juli 2016 eine Transfer-Strategie verabschiedet.

Unsere Hochschule definiert Transfer als den „wechselseitigen und partnerschaftlichen Austausch von Wissen, Ideen, Dienstleistungen, Technologien und Erfahrungen. Er umfasst alle Formen der Kooperationsbeziehungen zwischen der Hochschule und ihren externen Partner*innen in Lehre und Forschung – sowie darüber hinaus." In der Transferstrategie kann jede*r die Ziele, den Nutzen des Transfers für unterschiedliche Zielgruppen sowie Handlungsfelder nachlesen. In einem Maßnahmenkatalog sind nach fünf Handlungsfeldern gegliedert konkrete Aufgaben benannt, die Schritt für Schritt umgesetzt werden sollen.

Die Strategie ist das Ergebnis eines 18-monatigen Prozesses, in dem sich alle Brandenburger Hochschulen einem sogenannten Transfer-Audit unterzogen haben. An der HNEE ging damit die Bildung eines Projekt-Teams einher, das die Strategie entworfen und mehrfach innerhalb der Hochschule zur Diskussion gestellt hat.

Das Strategiepapier wird jährlich reflektiert und weiterentwickelt. Ab dem Herbst 2016 sollen erste Maßnahmen umgesetzt werden. Außerdem plant die Hochschule die Teilnahme an der kommenden Bundesausschreibung „Hochschule Innovativ" zu dem Thema. ■

Moore – nicht nur Stoff für Märchen und Mythen

Studierende präsentieren ihre Ideen zum Moorschutz

„Fauler Ort", „Teufelspost" oder „Teufelskuten" – so heißen Moore in der Uckermark. Schon immer waren sie geheimnisvolle Orte. Heute sind Moore wissenschaftlich erforscht und ihre wichtige globale Funktion ist bekannt. Es sind zuverlässige Zonen für die Klimaregulierung, weil sie Wasser und Nährstoffe speichern. Durch den Torf-Raubbau und Trockenlegungen, die für neues Siedlungsland sorgten, wurden intakte Moore immer seltener. Damit haben sich viele ökologische Probleme aufgetan, die wir heute lösen müssen.

Unter der Leitung von Prof. Dr. Vera Luthardt haben sich 23 Studierende in sieben Arbeitsgruppen zwei Monate theoretisch und praktisch mit den Mooren in der Umgebung beschäftigt. Anschließend haben sie ihre Ergebnisse zu den Mooren des Biosphärenreservats Schorfheide-Chorin und des NABU Naturerlebniszentrums Blumberger Mühle vorgestellt.

Nach den einleitenden Worten von Dr. Aija Torkler, der Leiterin der Blumberger Mühle, erfuhren die Studierenden und Gäste von Ron Meier-Uhlherr vom EU-LIFE Schreiadlerprojekt Schorfheide-Chorin, wie wichtig Moore für selten gewordene Tierarten wie den Schreiadler sind. Die Studierenden trugen Ideen für erfolgreichen Moorschutz vor. Sie fertigten eine genaue Kartierung und Bestandsaufnahme des Außengeländes der Blumberger Mühle an und gaben Hinweise, wie man das Moor als Lebensraum in der Öffentlichkeit verstärkt präsentieren kann. Dass ihnen das Thema am Herzen lag, war den Präsentationen anzumerken. „Der HNEE ist es ein wichtiges Anliegen, nicht nur zu lehren, sondern auch mit den kreativen Köpfen der Studierenden einen direkten Transfer von angewandter Forschungsarbeit in die Praxis und in diesem Fall in enger Kooperation mit dem NABU und der Biosphärenreservats-Verwaltung zu realisieren", sagte Prof. Dr. Vera Luthardt.

FOTO: NABU

Studierende der Kartierungsgruppe erörtern ihre Arbeitsergebnisse

Die Blumberger Mühle wird prüfen, welche der erarbeiteten Projekte sie dauerhaft übernehmen und in die Praxis überführen kann. ■

IT Lösungen für die Praxis: RegioFood_Plus

Dateninformationsmanagement für Kleinstbetriebe im Bio-Lebensmittelhandel

Unsere Lebensmittel sollen biologisch und regional sein, nachhaltig hergestellt und fair gehandelt. Und am besten noch zertifiziert. Im „RegioFood_Plus" Projekt von Prof. Dr.-Ing. Eckart Kramer geht es um cloudbasierte IT-Lösungen für das Dateninformationsmanagement in Kleinstbetrieben. Alexandra Wolf sprach mit ihm darüber.

Wo genau liegt das Problem mit der Dokumentationspflicht?

Die regionale Lebensmittelbranche ist von vielen Kleinunternehmen geprägt, die tolle Produkte herstellen, z. B. Bio-Joghurt. Damit dieser über den Handel verkaufsfähig wird, müssen bis zu 300 Einzeldaten z. B. Informationen zum Produzenten und zur Zertifizierung über ein elektronisches Warenwirtschaftssystem übermittelt werden, welches mit dem des Handels kompatibel sein muss, sonst lohnen sich kleine Bestellmengen nicht. Dieser Zusatzaufwand stellt eine immense Hürde dar. Absatzchancen können nicht genutzt werden. Aktuelle IT-Systeme sind zu teuer und technisch zu komplex.

Das heißt, es wird ein handhabbares Tool entwickelt, mit dem Unternehmen diese Anforderungen erfüllen können?

Ziel von RegioFood_Plus ist die Bereitstellung nutzerfreundlicher und bezahlbarer Cloud-ERP-Lösungen. Papierlisten werden durch ergonomisch gestaltete Oberflächen auf Tablet-PCs

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Zum zweiten Arbeitstreffen in Eberswalde wurden zwischen dem Projektpartner CSB Systems, vertreten durch Dr. Peter Schimitzek (3.v.l.) und M.Sc. Sven Schiller (r.), und der HNEE wichtige Entscheidungen getroffen

ersetzt. Neben den notwendigen Warenwirtschafts-Funktionen wollen wir auch neue Tools entwickeln, mit denen Zertifizierungen erleichtert werden und Kunden auf erweiterte Produktinformationen z. B. via Smartphone zugreifen können.

Wie sieht Ihr Angebot für die Unternehmen aus?

Wir unterstützen bei der Systemeinführung. Dazu müssen die Geschäftsprozesse präzise beschrieben und der Umgang mit den Programmen erklärt werden. Die Cloud-Lösung, die wir dann installieren, basiert auf branchenspezifisch optimierten Referenzsystemen und kann aus der Ferne gewartet werden, also kein Stress mit Updates. Letztendlich soll der Einführungsaufwand mindestens halbiert werden und ein Gesamtpaket inkl. Beratung, Schulung, Software und Hardware für ca. 150 - 300 Euro monatlich verfügbar sein. ■

Informationen unter: www.hnee.de/E6987.htm

KWF Tagung 2016

Drohnen revolutionieren die Forstpraxis

Die Copter der HNEE absolvierten an vier Tagen über 100 Flugkilometer und mehr als zehn Flugstunden zum Forstmonitoring auf der Tagung des Kuratoriums für Waldarbeit und Forsttechnik e. V. im pfälzischen Roding. Auf Initiative von Prof. Dr. Tobias Cremer und Prof. Dr. Jan-Peter Mund beteiligte sich der Fachbereich für Wald und Umwelt an einer großen Drohnenflugschau im Rahmen des wahrscheinlich weltgrößten Forsttechnik-Events.

Unter dem Tagungsmotto „Mensch trifft Maschine" war als eine der neuesten Errungenschaften für das Waldmonitoring die HNEE-Drohne mit Fernerkundungssensoren zu sehen. Aktuell experimentiert die HNEE unter dem Titel "Waldinventur 3.0" an einer digitalen Vermessung von Wäldern durch Drohnentechnik und horizontale, bildgebende Verfahren mit forstlichen Inventur- und Maßermittlungsverfahren. In Roding präsentierten HNEE Absolvent*innen und Studierende ihre aktuellen Forschungs- und Anwendungsbeispiele zu innovativen und digital vernetzten Ansätzen für die Vermessung von Holz und Wäldern.

FOTO: STUART KRAUSE

Die HNEE-Drohne in Aktion – kurz vor dem Abflug

Drohnen bzw. ferngesteuerte kleine Flugobjekte mit digitalen Kameras sind schon heute forstpraxistauglich. Die Flieger werden bei Kleinflächeninventuren oder zur gezielten Aufnahme von Kalamitäts- und Schadflächen eingesetzt. sowie zur Erfassung von dreidimensionalen Waldstrukturen oder zur Vermessung von Holzpoltern. Außerdem: „Mit diesen Fluggeräten können schon jetzt kostengünstig, zeitnah und mit zum Teil bisher nicht erreichter fachlicher Exaktheit dreidimensionale Flächeninformationen erhoben werden.", sagte Dr. Hans Ulrich Dietz, Leiter des Fachressorts „Holzlogistik & Datenmanagement" beim Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik e.V. Diskutiert wurden die Auswirkungen der Technologie auf Arbeitskosten, Produktivität, Flexibilität, Sicherheit und Umwelt. ■

Prof. Dr. Jan-Peter Mund

Auf der AGIT 2016

Drei studentische Vorträge auf Anwendertagung für Geoinformatik und GIS (AGIT)

FOTO: UNIGIS SALZBURG

Ideal, um Kontakte zu knüpfen – HNEE-Studierende profitierten von ihrer Teilnahme an der AGIT 2016

Im Fokus der diesjährigen AGIT standen Methoden und Analysen von Ökosystemdienstleistungen im Natur- und Umweltschutz sowie zur Risikoabschätzung von Naturkatastrophen mittels Geodaten.

Zu den 200 Fachvorträgen, Workshops und Diskussionsveranstaltungen trugen auf Initiative von Prof. Dr. Jan-Peter Mund erstmalig mehrere HNEE-Studierende und Absolvent*innen Vorträge bei. Mit wissenschaftlichen Fachbeiträgen waren die beiden FIT-Studierenden Stuart Krause und Naja Angel Geiger sowie die LANU-Absolventin Henrike Lorenz vertreten. Mehrere Bachelorstudierende haben ihre Forschungsarbeiten auf Postern dargestellt.

Die HNEE-Teilnehmer*innen knüpften zahlreiche neue Kontakte für ihre wissenschaftlichen Arbeiten und beruflichen Karrieren. „Die Tagung gab mir einen sehr guten Überblick über den aktuellen Stand der Methoden und Technik im Bereich der Geoinformatik in Europa", bestätigte Cervino Tirapegui, IFEM-Studentin aus Venezuela, den Erfolg des Tagungsbesuchs. ■

Prof. Dr. Jan-Peter Mund

Was Ballisticplastics mit Tierschutz zu tun haben

Dr. Carl Gremse, Mitarbeiter im Fachgebiet Wildbiologie, Wildtiermanagement und Jagdbetriebskunde erklärt, wozu ballistische Plastiken gut sind.

Seit über 200 Jahren ist bekannt, dass Blei schädlich für den Menschen ist. Es reichert sich in der Nahrungskette an, z. B. durch den Verzehr von Wildtieren, die mit bleihaltiger Munition erlegt wurden. Seit dem Jahr 2010 erlaubt der Verbraucherschutz auch keine Kleinstwerte an Blei in Nahrungsmitteln.

Um zu untersuchen, ob bleifreie Munition die gleiche Tötungswirkung wie bleihaltige hat, forschte ein HNEE-Wissenschaftsteam unter der Leitung von Prof. Dr. Siegfried Rieger zwischen 2006 und 2009 im Auftrag des Landes Brandenburgs und ab 2010 für das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL). Ziel war es, Empfehlungen für Mindestanforderungen an die Geschossleistung abzuleiten und Vorschläge für eine Bundesgesetzänderung zu erarbeiten.

Die Untersuchung der Geschossleistung erfolgte mit einem Geschosstest: Das Geschoss wird auf einen Glycerin-Seifenblock abgegeben und hinterlässt die sogenannte Kaverne bzw. das Einschussloch. Dieser Block wird im Computertomografen gescannt und die Kaverne durch einen 3D-Drucker abgebildet. So entstehen die flaschenförmigen ballistischen Plastiken. Anhand der Form (Breite, Länge, Oberflächenstruktur) kann die Geschosswirkung erstmalig genauestens untersucht werden. Die Eigenschaften variieren je nach Geschwindigkeit des Geschosses und Abstand zwischen Abschussstelle und Seifenblock. So zeigte sich, dass bleihaltige Munition eine „ausgefranste Kaverne" hinterlässt, da sich kleine Bleiteilchen vom Projektil abspalten. Diese können sich im Tierkörper sehr weit verteilen.

Der Tierschutz und das Jagdgesetz schreiben ein möglichst schmerzarmes und schnelles Töten von Tieren vor. Anhand der Erkenntnisse der ballistischen Plastiken wurden dafür Kriterien entwickelt, die bleifreie Munition ohne Probleme erfüllt. Auch Jäger*innen können somit ihre Geschossleistung nachvollziehen und ihre Handlungsweise dementsprechend optimieren. ■

FOTO: ANNA EVERTZ

Auf der Hannover Messe 2016 erklärt Dr. Carl Gremse Dr. Dietmar Woidke, was es mit Ballisticplastics auf sich hat

Tante Emma Läden ohne Verpackung

Was verpackungsfreie Supermärkte ausmacht

FOTO: LARISSA GLEICH

Dr. Melanie Kröger (2. Reihe, 1.v.r.) Frederic Goldkorn (2. Reihe, 2.v.l.) zusammen mit den Ladner*innen bei der 1. Unverpackt Tagung (10. Juli 2016).

In einer Zeit, in der Handelskonzerne Plastiktüten aus den Geschäften verbannen und die Müllproblematik in den Medien stark präsent ist, betrachten Dr. Melanie Kröger und Frederic Goldkorn die Konzepte der verpackungsfreien Supermärkte genauer. Unter der Leitung von Prof. Dr. Jens Pape beschäftigen sie sich mit der Frage nach den Chancen und Grenzen des Precycling im Lebensmitteleinzelhandel. In Deutschland gibt es derzeit 20 Läden, die nach diesem neuen und innovativen Konzept bewirtschaftet werden. Die Ladeninhaber*innen selbst sind Pioniere auf diesem Gebiet und haben oft kaum Erfahrungen im Lebensmitteleinzelhandel.

„Uns interessiert: Wie funktionieren diese verpackungsfreien Geschäfte entlang der gesamten Wertschöpfungskette, ohne dass die Ladner*innen die Verpackungsentsorgung für ihre Kunden übernehmen müssen", beschreibt Frau Dr. Kröger die Projektidee. „Zusammen mit den Ladner*innen wollen wir die Stellschrauben herausfinden, um das Ganze zu verbessern und Breitenwirkung zu erzeugen, damit aus dieser sehr guten Idee auch tatsächlich ein nachhaltiges und neues Einkaufsmodell entstehen kann."

Im Rahmen von Fallstudien werden insbesondere Interviews, Befragungen und teilnehmende Beobachtungen durchgeführt. Daraus ergeben sich Informationen, wie Prozesse im Geschäft funktionieren und wie die Kund*innen unverpackt einkaufen. So wird herausgefunden, was gut funktioniert, was berücksichtigt werden muss, welche Produkte angeboten werden und welche nicht. Auch die Kennzeichnungspflichten werden beobachtet. Die Gewinnung neuer Lieferanten, die sich auf das Konzept einstellen, ist einer der zentralen Punkte, die die Ladner*innen beschäftigt. Außerdem stellt sich die Frage: Wie integriert sich ein Einkauf in einem „Unverpackt-Einkaufsladen" in den gesamten Lebensmitteleinkauf der Konsument*innen? „Hier muss mit den täglichen Routinen ein Stück weit gebrochen werden. Ein Einkauf in einem „Unverpackt-Laden" lässt sich schwer mit einer Shoppingtour verbinden", weiß Melanie Kröger. Deshalb sind regional verbundene Stammkund*innen interessanter als Laufkundschaft. ■

Forschend im Klimawandelwald

In der Stiftung Waldwelten wird der Klimawandel erforscht

Seit Anfang 2016 erforschen zwei durch die Stiftung Waldwelten eingeworbene Drittmittelprojekte in Kooperation mit der Hochschule den Klimawandel und seine Auswirkungen auf unsere Umwelt, insbesondere auf den Wald.

FOTO: HENRIETTE SCHMIDT

1.000 getopfte Versuchspflanzen verraten, wie der Klimawandel auf sie wirkt.

„Dendroökologische und ökophysiologische Untersuchungen zur Klimasensitivität seltener heimischer Baumarten" heißt das Projekt, bei dem z. B. Wildapfel, Elsbeere, Hainbuche und Sandbirke im nordostdeutschen Tiefland untersucht werden. Zusätzlich erforschen die sechs wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen und Techniker*innen auf Versuchsflächen in Waldgebieten und im Pflanzgarten des Forstbotanischen Gartens an über 1.000 getopften Bäumchen die ökophysiologischen Reaktionen. Mit einer Fördersumme von 700.000 Euro aus dem Waldklimafonds des BMUB/ BMEL ist es das bisher größte Projekt, das die Hochschule in Zusammenarbeit mit der Stiftung WaldWelten durchführt.

Im BMUB-geförderten Projekt „Umweltbildungsmodul für Wald im Klimawandel" werden außerdem Bildungsansätze für Ehrenamtliche, Freiwillige und Studierende erprobt. 200.000 Euro stehen dafür in zwei Jahren zur Verfügung. Im Herbst starten die ersten Modellveranstaltungen wie die „Autumn School", bei der z. B. Studienanfänger*innen der HNEE lernen, welche Effekte der Klimawandel auf den Wald hat. Namhafte Expert*innen und ungewöhnliche Methoden machen den Workshop zu einem Erlebnis.

Mehr Informationen und Anmeldung unter www.waldwelten.de/pages/projekte/umweltbildung-allgemein/bildungsmodul-bdquo-wald-im-klimawandelldquo.html oder www.hnee.de/studienstart. ■

Den Spagat schaffen

Tourismus-Studierende versuchen in ihren Konzepten viele Interessen eines Unternehmens zu verbinden

Im Masterstudiengang „Nachhaltiges Tourismusmanagement" bearbeiten die Studierenden im Modul Angewandtes Marketingmanagement jedes Jahr verschiedenste Projekte. Die Initiativen und Unternehmen suchen Unterstützung bei der Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle und sind dankbar für die Anregungen.

FOTO: DANIEL JAHN

Durch die Projektarbeit der NTM-Studierenden bekommt das Theater am Rand neue Ideen

In diesem Jahr entstanden u. a. eine Marktanalyse im Gesundheitstourismus für kmto, ein Kommunikationskonzept für Oikocredit und ein Forschungsdesign zur Digitalisierung für die Agidium UG. Das Projekt HeimaTunes beteiligte sich sehr erfolgreich an der Peer2Peer Challenge 2016.

Ein weiterer Projektpartner war das Theater am Rand in Zollbrücke an der Oder. Es kämpft mit geringen Besucher*innenzahlen im Winter und möchte seine Zielgruppe verjüngen. Das als künstlerisches Kollektiv geführte Unternehmen soll nach Ansicht der Studierenden wirtschaftlicher arbeiten, ohne in Abhängigkeiten zu geraten oder die eigenen Werte zu verkaufen. So steht es im Brand Building Konzept.

„Allein die räumliche Distanz und somit die Anreise zum Theater ist schwierig – gleichzeitig aber auch eine Riesenchance. Die Entschleunigung, die zwangsweise durch die „Der Weg ist das Ziel"-Mentalität der Künstler entsteht, ist man nicht mehr gewohnt", sagt Robert Wenzel, eines der Teammitglieder. „Außerdem mussten wir diesen unglaublichen Spagat zwischen wissenschaftlichem Anspruch, realer Marktwirtschaft und künstlerischen Idealen schaffen. Das war superspannend.", so der NTMler weiter.

Laut Wenzel sind es nicht immer revolutionäre Ideen, die ein Modell verbessern, sondern viele kleine Schritte, die allmählich zum großen Wandel führen. Es liegt jetzt in den Händen der Akteur*innen des Theaters, einen weiteren dieser Schritte zu machen. ■

Daniel Jahn

HNEE-Erfolg im GIZ-Wettbewerb 2016

Dritter Platz für Maria Fiedler und Luzmila Rosales

FOTO: CHRISTOPH NOWICKI

Maria Fiedler (links) und Luzmila Rosales bei der Preisverleihung in der Berliner GIZ Repräsentanz

„Looking at a bigger picture: introducing a systemic approach". So hieß das Thema des Peru-Projekts der GCM-Studentinnen Luzmila Rosales und Maria Fiedler im Modul „Global Change and Development". Sie erreichten im Wettbewerb „Zwischen Hörsaal und Projekt" der Deutschen Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) den dritten Platz. Der Preis ist mit einem vergüteten Praktikum in einem GIZ-Projekt dotiert.

Der Wettbewerb prämiert jedes Jahr Projekte Studierender, die die internationale Zusammenarbeit rund um den Globus untersuchen und ihr Fachwissen in der Praxis anwenden. In diesem Jahr beteiligten sich 44 Studierende von fünf Hochschulen aus ganz Deutschland daran. Unter den zehn Finalisten*innen waren drei Projektgruppen der HNEE. „Die Studierenden haben unsere Hochschule in ausgezeichneter Weise vertreten. Eberswalde ist mit seinem Angebot entwicklungspolitischer Lehre als relevanter Standort sichtbar geworden.", so Projektleiter Christoph Nowicki.

Die Teilnahme an dem Wettbewerb hat eine lange Tradition. Seit 2007 gab es bereits sieben preisgekrönte HNEE-Projekte. ■

Projekt der Antidiskriminierungsstelle des Bundes

Unsere Hochschule ist Test-Pilot

Bei der Antidiskriminierungsstelle des Bundes (ADS) läuft seit Jahresbeginn ein Projekt zur Verbesserung der Gleichbehandlung der Geschlechter im Arbeitsleben. In Zusammenarbeit mit Wissenschaftlerinnen des Harriet Taylor Mill-Instituts (Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin) ist an Analyse-Instrumenten gearbeitet worden, die helfen sollen, Ungleichbehandlungen bei Personalentscheidungen zu erkennen und zu vermeiden. Dieser „Gleichbehandlungscheck"- kurz „gb-check" - wird deutschlandweit bei zehn ausgewählten Unternehmen getestet. Die HNEE ist als einzige Hochschule neben Unternehmen oder Institutionen wie IG Bau, AXA Konzern oder Deutsche Welle als „Test-Pilot" dabei.

In der Testphase prüft eine Arbeitsgruppe der HNEE einzelne Instrumente unter den realen Gegebenheiten der Hochschule auf Anwendbarkeit sowie Aussagekraft und gibt den Projekt-Mitarbeiterinnen ein Feedback. Auf dieser Grundlage werden die Instrumente optimiert und als praxiserprobte Handreichung auf der Website der Antidiskriminierungsstelle veröffentlicht. Positiver Nebeneffekt des Tests ist, dass eigene Verfahrensabläufe kritisch hinterfragt, überarbeitet und dokumentiert werden. Zur Arbeitsgruppe gehören Beschäftigte der HNEE, die regelmäßig mit Personalentscheidungen wie Stellenausschreibungen, Zulassung der Studieninteressierten oder Leistungsbeurteilungen zu tun haben. Nach dem Einführungsworkshop folgen im Herbst zwei Analyse-Tage.

Ziel des Projektes ist es, mit dem „gb-check" eine fundierte Unterstützung für eine freiwillige Selbstkontrolle der Unternehmen anzubieten, die diskriminierende Personalentscheidungen im eigenen Haus erkennen und vermeiden wollen. ■

Dörte Beyer

Footprints und Nachhaltigkeitskodex

Der neue Nachhaltigkeitsbericht unserer Hochschule ist erschienen

In dem neuen Nachhaltigkeitsbericht der Jahre 2014 und 2015 zeigt die HNE Eberswalde die Spuren, die sie prägen – im ökologischen, sozialen und ökonomischen Sinne. Die Inhalte können sich sehen lassen: Sie zeigen, dass Nachhaltigkeit nicht nur in Lehre und Forschung, sondern auch in Betrieb und Transfer ein Thema ist. Wir geben einen Überblick über die zahlreichen Forschungsfelder und Veröffentlichungen der Hochschule. Besonders ist dieses Mal, dass die Hochschule mit dem Bericht eine Entsprechenserklärung zum hochschulspezifischen Deutschen Nachhaltigkeitskodex abgibt. Dieser Kriterienkatalog, den wir maßgeblich mitentwickelt haben, soll zukünftig dazu dienen, die Nachhaltigkeitsleistungen von verschiedenen Hochschulen transparent und vergleichbar zu machen. Den Bericht gibt es online auf Deutsch und Englisch: www.hnee.de/nachhaltigkeitsbericht ■

Diversity an der HNEE – Allen Menschen recht getan ...

... ist eine Kunst, die niemand kann!?

FOTO: JONAS FREUDENBERG

Gemeinsam für mehr Diversity – an den Workshops beteiligten sich sowohl HNEE-Studierende als auch Beschäftigte

In den Nachhaltigkeitsgrundsätzen unserer Hochschule steht geschrieben: Bei aller Verschiedenheit der Hochschulangehörigen – jede Person soll erfolgreich und gern an der Hochschule studieren und arbeiten können. Was einfach und selbstverständlich klingt, kann eine große Herausforderung sein. Um diesen idealistischen Grundsatz mit Leben zu füllen, startete im September 2015 ein vom ESF gefördertes Projekt zur Vielfalt an der Hochschule.

Zur Halbzeit des Projektes liegen erste Ergebnisse vor: Die Auswertung der Onlineumfrage zur Studien-, Arbeits- und Lebenssituation aller Hochschulangehörigen ergab, dass sich manche Hochschulangehörige in Bezug auf ihr Geschlecht, das Alter und die politische Einstellung benachteiligt fühlen. Auch die unterschiedlichen Lebensstile - allen voran die Essgewohnheiten - und gefühlte Bevormundung und Stigmatisierungen wurden thematisiert.

Bei zwei Workshops im April und Mai haben Studierende und Beschäftigte die Umfrageergebnisse diskutiert und erste Ideen entwickelt, wie zukünftig besser auf Ungleichheiten reagiert werden kann, ohne andere Personengruppen zu benachteiligen oder stärker zu belasten. Vor allem die derzeitige Belastung der Studierenden aber auch der Beschäftigten war ein großes Thema.

Viele Benachteiligungen geschehen unbewusst und auch ungewollt aufgrund von Gedankenlosigkeit, Unkenntnis, Vorurteilen oder fehlender Empathie für die jeweils andere Seite. Einen Beitrag zur Sensibilisierung werden mehrere Veranstaltungen für Beschäftigte und Studierende im Wintersemester leisten. Ganz besonders empfohlen sei die Ausstellung „Max ist Marie. Mein Sohn ist meine Tochter ist mein Kind", die am 12. Oktober mit Film und Diskussion zum Thema Transgender auf dem Stadtcampus eröffnet wird. Am 5. November können Studierende an einem Anti-Bias-Training teilnehmen, welches für die Beschäftigten bereits 8. September stattfand. ■

eCoping in Eberswalde

GCM-Student Dilfuza Yuldasheva from Uzbekistan talks about her experiences in Germany

FOTO: MOHAMMED ASHADUJJAMAN

Dilfuza (l.) with her GCM Group mate Luzmila

Before I came to Germany I organized my flat in the student residence and applied for the Buddy Programme online. Applying for the VISA was a difficult process which took a long time. After I arrived in Eberswalde I met my Buddy Daniel who was very enthusiastic and helped me a lot with organizing things like the health insurance and register at the registration office. For example seeing a doctor would have been impossible without him, because not many people here speak English, so you need someone to translate.

I'm studying Global Change Management and our course schedule is very strict and time demanding, so unfortunately I could not continue with the C2 German language courses after I already took the B2 course in the first semester.

Me and the other foreign students in my semester enjoyed the activities from Horizonte e.V. like the Christmas party which was very nice, since many of us could not go home or have never celebrated Christmas before.

A huge difference for many foreign students is that in Germany everything is so disciplined and organized. That means being self-organized and independent, being responsible for the composition of your studies, keeping deadlines and meeting the expectations on assignments and workloads. Next to those bureaucratic and language divergences you also need to get adjusted to the different foods (thinking about Sauerkraut) and that shops are usually not open on Sundays!

In our course the German and foreign students stick together and we are a tight group that supports each member. Whenever we have time we spend afternoon or evening activities together and sort of share our cultures. As a recommendation to all the future foreign students: participate in the Buddy programme (helps a lot!), take action, learn some German and be self-disciplined to keep up with the responsibilities you have during your studies. ■

Dilfuza Yuldasheva

Ein Semester Holztechnik an der Universität für Bodenkultur in Wien

Internationaler als erwartet – Franz Joseph Nicolaus berichtet

Im Wintersemester 2015/2016 hatte ich das Glück, für ein Erasmussemester nach Wien reisen zu dürfen. Im Fachbereich Holz- und Naturfasertechnologie, der meinem Studienfach Holztechnik sehr nahe kommt, wurde ich an der BOKU angenommen. Trotz der schwierigen Wohnraumsituation in Wien fand ich schnell eine schöne Bleibe und genoss die kaiserliche Hauptstadt in herbstlicher Farbenpracht. Als Franz Joseph passte ich sowieso recht gut in diese Welt.

Das International Office der BOKU gab sich sehr viel Mühe, die Erasmusstudierenden aus aller Welt in die wienerische Kultur und Küche einzuführen. Neben Stadtführungen, Ausflügen, Städtereisen, Opernbesuchen und Heurigen lernten wir uns rasch kennen und knüpften neue Freundschaften. Wegen der Internationalität der Studierenden sprachen wir fast ausschließlich Englisch und ich konnte so unverhofft in Österreich meine Sprachkenntnisse ausbauen. Da wir neben dem Studium viel unternommen haben, vergingen die Wochen wie im Flug!

Die gefürchtete Papier- und Registrierungsflut fiel gering aus und mit etwas Sorgfalt hat man nach drei Wochen alle nötigen Formulare, Anmeldungen und Unterschriften gesammelt.

FOTO: PRIVAT

Ein krönender Semesterabschluss an der Universität in Wien

Um mein Fachwissen zu erweitern und auch Themengebiete kennenzulernen, die an der HNEE nicht gelehrt werden, entschied ich mich für viele fachlich nahe aber auch fachfremde Module. Gesellschaftlicher Höhepunkt des Semesters war der BOKU Ball der Universität für Bodenkultur in der Hofburg. Nur selten gibt es die Möglichkeit, in so schöner Weise ein Semester zu beenden. Ich würde jedem eine Studienreise nach oder ein Erasmussemester in Wien empfehlen. ■

Franz Joseph Nicolaus

Von Peking nach Eberswalde

Tully Rector unterrichtet ab dem Wintersemester Englisch

Nachhaltigkeit, Umweltschutz und Ernährungssicherheit sind Themen, deren Bedeutung Tully Rector vor allem seit seiner Zeit in China schätzt. Ab September unterrichtet der studierte Philosoph und Sinologe Englisch an unserer Hochschule.

Seit 2006 war der US-Amerikaner viel unterwegs und lehrte an mehreren Universitäten Philosophie und Geschichte. Nach Peking folgten Bamberg und Bonn. Mit Langstrecken kennt er sich aus und braucht auch in seiner Freizeit einen langen Atem – bei Langstreckenläufen, beim Schachspiel und Strategiespielen am Computer.

FOTO: PRIVAT

An der HNE Eberswalde gefällt ihm besonders das gesellschaftlich bedeutsame Profil, die schönen Campus und die hilfsbereiten Kolleg*innen. Ab September wird er auch die Studierenden kennenlernen. „Mir ist es wichtig, dass die Studierenden Freude an meinem Englisch-Unterricht haben und sich verbessern können.", so das Ziel des Wahlberliners. ■

Auffallend engagiert

DAAD-Preis 2016 geht an Robin Moniruzzaman

FOTO: PRIVAT

Von Dhaka, der Hauptstadt von Bangladesch, nach Eberswalde sind es 7.100 Kilometer Luftlinie. Ein weiter Weg, den über zehn Studierende auf sich nehmen, um an unserer Hochschule zu studieren. Einer davon ist Robin Moniruzzaman, der in diesem Jahr mit dem DAAD-Preis ausgezeichnet wird.

Bevor es den 28-jährigen Bangladescher nach Eberswalde zog, schloss er 2011 seinen Bachelor an der International Islamic University Chittagong in „Business Adminstration" ab. Seit zwei Semestern studiert er im internationalen Masterstudiengang Global Change Management am Fachbereich für Wald und Umwelt und überzeugt durch seine hohe Motivation und Freundlichkeit bei Gruppenarbeiten und in den Seminaren.

Obwohl sich Robin Moniruzzaman in Eberswalde seinen Lebensunterhalt selbstständig finanzieren muss, findet er dennoch Zeit sich sozial zu engagieren. Im Sprachcafé lernt er regelmäßig neue internationale Studierende kennen, die er unterstützt, wo er kann. Außerdem ist er Mitglied der lokalen Greenpeace-Gruppe in Eberswalde.

Der DAAD-Preis wird in jedem Jahr zur Immatrikulationsfeier verliehen. Durch den mit 1.000-Euro dotierten Preis werden internationale Studierende unterstützt, die sich beim Studium an unserer Hochschule durch hervorragende Leistungen und bemerkenswertes Engagement ausgezeichnet haben. ■

The Sprachcafé

Language enthusiasts are welcome

FOTO: ASTRID SCHILLING

The Horizonte e.V. organizes a lot of events for internationel students

Organised by the members of Horizonte e.V. the Sprachcafé was first hold last winter semester. The founders copied the idea from existing Cafés in Berlin. The Sprachcafé takes place on tuesdays every two weeks in the Stadtbibliothek in the Bürger-Bildungs-Zentrum between 4 p.m. and 8 p.m.. All language enthusiasts - students, pupils, residents of Eberswalde and people with migration background - are welcome to join in.

Which languages are spoken at the tables marked with flags depends on the participants. So far every language has been spoken between German, English or Spanish and even Swedish and Chinese. Native speakers are as welcome as beginners. While drinking fairtrade coffee and tea, eating delicious muffins like in any regular café, everyone is free to join in the conversation, to change the table or even just listen to get a feeling for the language. Easy going!

The topics are varied, sometimes you talk about your studies, your home town or you do your homework for the next language course together. The Spanish group even formed a sort of regular's table. In cooperation with the town of Eberswalde, the Welcome Centre and the Language centre at the HNEE there are always new project ideas generated. For example there will be an intensive English and Spanish Café on the occasion of the language blocked week. There is the opportunity to find a tandem partner to practise a certain language apart from the Sprachcafé. In addition to international students this offer might also be interesting for refugees.

Upcoming events of the Sprachcafé you will find on Facebook or the website of the Language centre of the HNEE. If you have any questions, suggestions or if you want to join in, do not hesitate and write an e-mail to horizonte@hnee.de or just drop in for a cup of tea. ■

FOTO: ASTRID SCHILLING

Deutsch für Anfänger*innen

Janna Degener übernimmt im Sprachenzentrum die Studienvorbereitung für Geflüchtete

Seit Juni unterstützt Janna Degener als neue HNEE-Mitarbeiterin die Studienvorbereitung für Menschen mit Fluchthintergrund. „Es ist wichtig, dass Menschen mit Potenzial hier in Deutschland Perspektiven aufgezeigt bekommen und sie mit diesem Deutschkurs auf dem Niveau B2/C1 befähigt werden, an einer deutschen Hochschule und idealerweise bei uns an der HNEE zu studieren.", so die studierte Germanistin und Ethnologin. Sie war bereits in Syrien beruflich aktiv, hat Erfahrungen als Fremdsprachenkorrespondentin und als Autorin von Ratgebertexten für ausländische Studieninteressierte gesammelt. gesammelt. Der von ihr erarbeitete Deutschkurs für Geflüchtete startet am 4. Oktober. Die Teilnehmer*innen werden bis zum 14. Juni von montags bis freitags unterrichtet. „Ein Tag in der Woche soll extra für Projektarbeiten, Hospitationen und Exkursionen freigehalten werden.", so Frau Degener.

FOTO: PRIVAT

„Eine erste Infoveranstaltung im April hat schon sehr großes Interesse hervorgerufen. Ca. 40 Personen aus Eberswalde und dem naheliegenden Umland werden seitdem von unseren studentischen Buddys betreut und erhalten vorab Unterstützung. Für die 25 Plätze gibt es also viele Interessenten.", berichtet die Sprachlehrerin. ■

Studyhub und Buddy-Programm

In der Hochschulbibliothek gibt es seit dem Sommer ein Studyhub für geflüchtete Menschen, die sich weiterbilden wollen. Neben dem kostenfreien Zugang zum Internet können sie die von der Bildungsinitiative Kiron Open Higher Education bereit gestellten Laptops ausleihen und deren Online-Module absolvieren. Außerdem stehen studentische Buddys für Fragen zum Studium und Hochschulleben zur Verfügung. ■

www.hnee.de/fluechtlinge

Wie Wirtschaft und Natur zusammenpassen

Dr. Carsten Mann ist ab Dezember unser Professor für Waldressourcenökonomie

Der Forstwissenschaftler Dr. Carsten Mann, Jahrgang 1973, kommt ursprünglich aus Düsseldorf. Nach Forschungstätigkeiten in Freiburg, Clermont-Ferrand (Frankreich) und Berlin wird er ab Dezember neuer Professor für *Waldressourcenökonomie* am Fachbereich für Wald und Umwelt.

FOTO: PRIVAT

Als Ökonom "spielen" Sie thematisch eigentlich in der Mannschaft des Fachbereichs Nachhaltige Wirtschaft. Was ist das Besondere an der Professur am Fachbereich für Wald und Umwelt?

Ich sehe in der Professur eine große Chance, eine möglichst umfassende Perspektive auf die Bewertung und Koordination von Waldressourcennutzungen zu legen. Eine moderne, ökologisch- und sozial-orientierte Integration von Natur in wirtschaftliche Denkweisen birgt große Potenziale aber auch Gefahren. Denn nachhaltige Waldressourcenökonomie ist mehr als eine rein monetäre Inwertsetzung von öffentlichen Gütern wie etwa Regulierungsleistungen des Waldes von Luft und Wasser oder seine Schönheit. Es geht darum, die Fülle an Waldfunktionen und Leistungen zu thematisieren, deren nachhaltige Bereitstellung durch neue Geschäftsmodelle, Anreizsysteme und Governancestrategien zu fördern und Chancen und Grenzen sorgfältig abzuwägen.

Im Naturschutz werden zunehmend Flächen für Wildnis ausgewiesen. Wie bewerten Sie diese Entwicklung als Waldressourcenökonom?

Obwohl Waldbesitzer es vielleicht eher kritisch sehen, ist das Zulassen von natürlichen Waldlebensgemeinschaften aus einer gesellschaftlichen Perspektive positiv zu bewerten. Sie erlauben den Biodiversitätsschutz zu fördern und Natur in ihrer Eigendynamik erfahrbar zu machen. Als Ressourcenökonom sehe ich eine Herausforderung darin, die Leistungen und Wirkungen der Ausweisung von Wildnis für verschieden betroffene Menschen zu erfassen und in Bewirtschaftungsentscheidungen zu berücksichtigen.

Was ist Ihr Verständnis von Waldwirtschaft abgesehen vom Geschäft mit dem Holz?

Waldbewirtschaftung heißt zugleich auch Naturschutz- und Erholungsmöglichkeiten bereitzustellen. Die Vielfalt der natürlichen Ressourcen und Leistungen des Waldes wird zuweilen nicht gleichbedeutend bewertet - weder von Waldökosystemmanagern noch von gesellschaftlichen Akteuren. Entsprechend müsste mehr Kommunikation, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit für den Wald erfolgen, um ein Bewusstsein für dessen vielfältige Leistungen und Werte zu fördern.

Welche Erkenntnisse werden Sie in die Lehre einbringen?

Die Arbeit in zahlreichen inter- und transdisziplinären Projekten hat mich gelehrt, dass es in der Forschung kein klares Richtig oder Falsch gibt. Mit den Studierenden möchte ich unterschiedliche Präferenzen und Werte debattieren, die Rolle von Institutionen für die Regulierung von Umwelt- und natürlichen Ressourcenproblemen herausarbeiten und ihnen das theoretische und methodische Rüstzeug einer ökologischen und institutionenorientierten Ressourcenökonomie an die Hand geben.

Welche Anekdote aus Ihrer Studienzeit möchten Sie mit uns teilen?

Ein Kommilitone und ich haben ein Rollenspiel vorbereitet, mit dem wir die Aushandlung von Holznutzungsrechten in einem Holzfällercamp am Amazonas nachgestellt haben. Um die Situation authentisch zu gestalten, mixten wir eine sehr gute Caipirinha zusammen, die wir während der Diskussionen in der „Rio Madre Bar" verteilten. Wir haben für dieses Seminar eine 1,0 bekommen ;-) ■

Ermöglicherin – die neue Personalleiterin

Andrea Großkopf ist seit Juli 2016 an unserer Hochschule

Die gebürtige Rheinländerin hat es schon früh in die Hauptstadt gezogen. Nach dem Studienabschluss als Diplomwirtschaftspädagogin an der Freien Universität in Berlin war sie dort als wissenschaftliche Mitarbeiterin tätig. Danach wechselte sie zu den Berliner Wasserbetrieben und später zur Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften. Andrea Großkopf kennt sich bestens aus mit Personal- und Führungskräfteentwicklung, strategischem Management, Personalarbeitsrecht sowie dem Alltag als Personalleiterin und freut sich auf neue Herausforderungen an der HNE Eberswalde.

„Der Personalbereich wird oft als Verhinderer-Bereich wahrgenommen, weil wir sicherstellen müssen, dass zahlreiche gesetzliche Regelungen und Verordnungen eingehalten werden. Diesem Eindruck will ich mit möglichst verständlichen und nutzerfreundlich gestalteten Prozessen entgegenwirken.", so Frau Großkopf. Außerdem freut sie sich auf die Umsetzung der bereits begonnenen Digitalisierung im Verwaltungsbereich, die viele Abläufe vereinfachen und verkürzen wird.

FOTO: ULRICH WESSOLLEK

An der Hochschule hat sie bereits die familiäre Atmosphäre, die überschaubaren Strukturen und den fabelhaften Blick auf das Biotop auf dem Stadtcampus schätzen gelernt. Privat begeistert sich die Wahlberlinerin für alle möglichen Arten von Sport und sorgt mit einer Taiko-Gruppe für rhythmische Klänge aus japanischen Holzfasstrommeln.

Im Juni hat die Hochschule die langjährige Abteilungsleiterin Christine Zobel in den Ruhestand verabschiedet. Wir danken ihr für ihre hervorragende Arbeit seit der Neugründung der Hochschule 1992. ■

Neue Grünland-Professur

Prof. Dr. Inga Schleip verstärkt ab dem Wintersemester den Fachbereich Landschaftsnutzung und Naturschutz

1980 in der Nähe von Göttingen geboren und in Heidelberg aufgewachsen, verbrachte Prof. Dr. Inga Schleip den Großteil ihrer Ferien auf einem Bauernhof bei der Großmutter. Später entschied sie sich für ein landwirtschaftliches Studium. Jetzt wird die promovierte Agrarwissenschaftlerin ab dem Wintersemester an unserer Hochschule Professorin für *Nachhaltige Grünlandnutzungssysteme und Grünlandökologie.*

Ihr Lehrgebiet ist sehr umfassend – von Pflanzenbestimmung und Vegetationskunde über Grünlandmanagement und Futterbau bis hin zur Tierernährung. Welche Erfahrungen werden Sie in die Lehre einbringen?

In meine Lehre werden Erfahrungen aus meinen Forschungsarbeiten am Lehrstuhl für Grünlandlehre an der Technischen Universität München einfließen, z. B. zur Physiologie und Ökologie von Grünlandpflanzen auf der Weide. Ich werde zudem von meinem umfangreichen Erfahrungsschatz zur ökologischen Grünland-

FOTO: PRIVAT

bewirtschaftung und Rinderhaltung profitieren, den ich in den letzten Jahren als Beraterin von Bioland-Betrieben in Bayern erworben habe. Viele Lehrinhalte werde ich anhand meiner Beratungsfälle aus dieser Zeit veranschaulichen können. Es freut mich, dass ich zukünftig meine Begeisterung für das Bestimmen von Grünlandpflanzen in der Lehre weitergeben kann. Es ist schön zu sehen, wenn sich eine grüne Wiese für Studierende nach und nach in eine Gemeinschaft von identifizierbaren Grünlandarten verwandelt.

Was ist für Sie das Besondere am Grünland?

Die Bewirtschaftung von Grünland findet in einer großen Bandbreite von sehr intensiv bis sehr extensiv statt. Dementsprechend abwechslungsreich sind Grünlandbestände. Grünland erfüllt vielfältige Funktionen in unserer Gesellschaft und ist abgesehen von der Produktion von Futter und Biomasse u. a. für die Erhaltung und Steigerung der Biodiversität sowie den Boden-, Klima- und Hochwasserschutz bedeutend. Nicht zu unterschätzen ist der ästhetische Wert von Grünland und auch die Tiere, deren Futter produziert wird, gilt es zu beachten. Gerade diese Komplexität macht Grünland so spannend.

Welchen Hobbys gehen Sie nach?

Mit meiner Familie bin ich am liebsten draußen in der Natur unterwegs. Ich spiele sehr gerne Klavier, singe im Chor und freue mich jedes Mal, wenn ich Zeit dafür finde. ■

Jetzt mit neuen Herausforderungen: Dr. Benjamin Nölting

Ab Dezember 2016 übernimmt Dr. Benjamin Nölting die neue Professur
Governance regionaler Nachhaltigkeitstransformation

Dr. Benjamin Nölting ist an unserer Hochschule schon gut bekannt. Der Hamburger, der in seiner Heimat, in Grenoble (Frankreich) und Freiburg Geschichte, Politik und VWL studiert hat, war bereits von 2009 bis 2012 in Eberswalde als Gastprofessor tätig. Mit der neuen Professur *Governance regionaler Nachhaltigkeitstransformation* stellt er sich neuen Herausforderungen.

„Eine Transformation in Richtung Nachhaltigkeit lässt sich nicht allein am grünen Tisch planen und ‚von oben' steuern", weiß der promovierte Umweltpolitologe. Vielmehr geht es bei Governance um die Koordination von Akteur*innen, Steuerungsinstrumenten und institutionellen Rahmenbedingungen. Trotz einer Steuerungsskepsis zeigt er sich optimistisch: „Damit daraus eine Nachhaltigkeitstransformation wird, muss vieles zusammenkommen. Aber auf regionaler Ebene kann man für einzelne Bereiche wie eine Energiewende, eine Ernährungswende oder Postwachstumsmodelle einiges ausprobieren."

Die Studierenden dürfen sich also auf interessante Projekte und spannende Lehrveranstaltungen freuen. Den HNEE-Dozenten interessieren nämlich nicht nur seine Forschungs- und Lehrinhalte, sondern auch wie diese vermittelt und gelernt werden können. „Gestaltungskompetenz für nachhaltige Entwicklung ist mehr als Fachwissen und Methoden. Es geht auch um sozial-kommunikative und personale Kompetenzen wie Selbstorganisation", so Dr. Nölting. In seinen Lehrveranstaltungen will er Wissen und Erfahrungen aus Wissenschaft und Praxis zusammenführen, damit die Studierenden selbstständig Lösungen für reale Probleme entwickeln, gerade für komplizierte Fälle, die kaum nach dem Lehrbuch routinemäßig abgearbeitet werden können.

Übrigens hat sich der Wahlberliner mit den verbesserungswürdigen Governance-Strukturen in der Hauptstadt arrangiert: „Man kann von Berlin einiges lernen, z. B. wie man den

FOTO: ULRICH WESSOLLEK

Ausbau des unökologischen Flugverkehrs bremst. Aber Spaß bei Seite, Bürgerbeteiligung hat hier schon funktioniert z. B. bei der gemeinschaftlichen Nutzung des Tempelhofer Felds oder den zurückgestuften Planungen für den Landwehrkanal. Letzteres hat viele Stadtbäume gerettet und am Ende war die Sanierung sogar billiger als geplant." ■

Was macht eigentlich … Arthur Naumann?

Die HNEE? Das war für Arthur Naumann eher ein Zufall als eine Suche im eigentlichen Sinne. Von 2007 bis 2012 hat er im Diplomstudiengang Holztechnik studiert und ist seit 2012 bei der Holzwerke Bullinger GmbH & Co.KG, einem der großen Hersteller für Brettschichtholz und Konstruktionsholz in Neuruppin, tätig.

Herr Naumann, was waren für Sie bisher die wichtigsten beruflichen Stationen und wo arbeiten Sie aktuell?

Gleich nach meinem Abitur habe ich mit dem Studium Holztechnik Dipl.-Ing (FH) begonnen und nach fünf Jahren mit meiner Diplomarbeit bei den Holzwerken Bullinger abgeschlossen. So hatte ich einen guten Berufseinstieg. In der Firma habe ich als Projekt-Ingenieur gearbeitet und gleichzeitig berufsbegleitend den „Master Engineering – Industrial Engineering" absolviert. Jetzt bin ich Bereichsleiter für die Materialwirtschaft.

Welche Umstände haben Ihnen bei Ihrem Berufseinstieg geholfen?

Heute läuft sehr viel über Netzwerke. Besser als sich auf Onlineplattformen wie Xing und Linkedin zu verlassen, ist es, sich ein persönlicheres Netzwerk aufzubauen. Über die Kontakte der Professor*innen zur Wirtschaft gelangt man schnell an spannende Forschungs- oder Praktikumsprojekte. Ich bin z. B. auf Empfehlung von Prof. Dr. Schwarz bei meiner jetzigen Firma gelandet.

Was genau sind Ihre Aufgaben?

Mir obliegt die Leitung verschiedener Abteilungen. Dazu gehören der Wareneingang, die Holzsortierung, die Verladung (Disposition)

FOTO: PRIVAT

und die Arbeitsvorbereitung. Ein typischer Arbeitstag besteht z. B. aus meinem morgendlichen Rundgang durch die Abteilungen und den Gesprächen mit den Schichtleiter*innen. Sie halten mich tagesaktuell mit den wichtigsten Informationen und Kennzahlen auf dem Laufenden. Wie viel wurde produziert, wie viel getrocknet, sortiert und verladen. Durch meine Reportinglisten kann ich genau sehen, wo die Produktion momentan steht und was an Rohmaterial benötigt wird. Vor allem die Studieninhalte Messtechnik, Holztrocknung und Qualitätssicherung sind in diesem Bereich wichtig. Zudem bin ich Energiemanager bei meiner Firma und begleite die Erst- und die Re-Zertifizierungen nach der ISO 50001. Wir wollen als energieintensives Unternehmen unseren Energieverbrauch und die damit verbundenen Kosten kontinuierlich verringern.

Was ist Ihre schönste und einprägsamste Erinnerung an die HNEE?

Definitiv das Praxissemester bei Prof. Dr. Schwarz. Wir als Studierende haben in dem Forschungsprojekt zur Photovoltaikversuchsanlage an der Fassade von Haus 11 mitgearbeitet und dabei die Planung und Durchführung des Projekts auf dem Waldcampus unterstützt. Ich habe mich mit dem Verbau der Messtechnik beschäftigt. Durch die familiäre Atmosphäre an der Hochschule und im Studiengang hat das wunderbar funktioniert.

Haben Sie noch einen guten Tipp für die Studierenden und Absolvent*innen der Hochschule?

Auch wenn es sehr verlockend ist, Module zu schieben, ist es meistens eine schlechte Idee. Der Stress kommt dann zum Ende. Viele sehr gute Arbeitsplätze bekommt man über Kontakte und Empfehlungen, deshalb: Baut euch ein Netzwerk auf! Eure spätere Arbeit sollte euch Spaß machen und Geld verdient man vor allem durch Mitarbeiterverantwortung. ■

Das Interview führte Alexandra Wolf

Und tschüss?

Warum es sich lohnt, nach dem Abschluss mit der HNE Eberswalde in Kontakt zu bleiben

Die Bachelorarbeit ist abgegeben, die Masterarbeit verteidigt, das Zeugnis abgeholt – nun beginnt für die meisten ein neuer Lebensabschnitt, mitunter weit weg von Eberswalde. Aus den Augen – aus dem Sinn? Nicht für uns: Sie haben schließlich nicht nur hier an der Hochschule studiert, sondern auch ihre Geschichte miterlebt und mitgeprägt. Daher ist es uns wichtig, auch in Zukunft in Verbindung mit Ihnen zu bleiben. Sie können weiter Anteil am Leben der Hochschule nehmen - wenn Sie möchten, ein Leben lang!

Mitglied im Alumni-Netzwerk zu werden, bringt viele Vorteile: Sie bleiben auf dem neuesten Stand von Forschung, Lehre und der Hochschule. Sie können Netzwerke pflegen, bestehende Kontakte aus der Studienzeit verstärken und neue Kontakte knüpfen.

Als Hochschule haben wir auch etwas davon: Sie können neue Absolvent*innen beim Berufsstart unterstützen, durch Hinweise oder die Vermittlung von Stellen, Praktikumsplätzen und Themen für Studien- und Abschlussarbeiten. Ihre Erfahrungspotenziale geben uns neue Impulse für die Verbesserung von Forschung und Lehre.

Also: Bleiben Sie mit uns in Kontakt!

HNEE Alumni
Bleiben Sie mit uns in Kontakt!

Übrigens: Nächstes Jahr feiert die Seniorengruppe Forst-Eberswalde ihr Diamantenes Diplom (60jähriges Jubiläum). – Wir freuen uns darauf, Sie nicht erst im Jahr 2076 wieder an der HNEE zu begrüßen. ■

Kontakt: HNEE Alumni, Michelle Geigenmüller, alumni@hnee.de

Auf der Zielgeraden zum Bier

Der Studiclub dankt allen Unterstützer*innen

Was bisher geschah: Der Studentenclub feierte 15 Jahre lang Partys und Konzerte in der Schicklerstraße 1. Irgendwann wurde es den Anwohner*innen zu laut. Als guter Nachbar nahm der Club die Sache ernst und in die Hand. Mithilfe des Studentenwerks Frankfurt (Oder) wurde eine Baugenehmigung für Lärmschutzmaßnahmen beantragt. Um einen Teil der Kosten zu decken, bewarb sich der Verein beim Bürgerbudget 2014 und erhielt als Sieger 10.000 Euro.

FOTO:TOM BRODHAGEN

Ab jetzt mit Lärmschleuse – der renovierte Studiclub

Im Februar dieses Jahres kam endlich die Genehmigung, Geld war durch viele Extraschichten und besonders engagiert durchgeführte Barabende zusammen gespart worden und der Umbauplan stand. In nur sechs Wochen und nach mehr als 1.400 Stunden ehrenamtlicher Arbeit haben die Vereinsmitglieder unser aller Wohnzimmer mit neuen Toiletten, dem Rohbau für die Lärmschleuse und einem frischen Anstrich aufgemotzt. Damit waren die Ersparnisse schon aufgebraucht.

Nur mit Hilfe weiterer finanzieller Unterstützung konnte das Bauvorhaben im August fortgeführt werden. Die Fachschaftsräte aller Fachbereiche haben großzügig in den Club investiert, genauso wie der AStA und die Hochschule selbst. Auch die FairCafè-Initiative hat sich mit Spendengeldern beteiligt. So folgten auf dem Weg vom Studierendentreff zur offiziellen Schankwirtschaft eine Lärmschutztür, neue Stühle, ein frischer Tresenschrank sowie eine autonome Notbeleuchtung. Mit weiteren Geldern vom Kulturamt der Stadt und einer erneuten Unterstützung des Studentenwerks kann eine neue Musikanlage finanziert werden, die den Lärm auf ein nachbarschaftsverträgliches Maß begrenzt, ohne den Spaß zu verderben.

Und all das wäre ohne den Zuspruch und die Unterstützung der Studierenden nicht möglich gewesen! Ihr habt sechs Wochen durstig und geduldig ausgeharrt, Postkarten geschickt und beim Benefizgrillen ordentlich reingehauen. Jetzt sind die zeitungsverhangenen Fenster wieder transparent. Dafür sagen wir herzlich DANKE! ■

Josefine Brodhagen

Sei nicht das Kaninchen, sondern die Schlange

Improvisation lernt man bei der Freien Studentenbühne Eberswalde

Improvisiertes Theater ist eine einzigartige Mischung aus Schauspiel, dem Augenblick und Geschichtenerzählen – mitbestimmt vom Publikum. Wir von der „Freien Studentenbühne Eberswalde" lernen das Grundhandwerk des Improtheaters und trainieren die Fähigkeiten, die wir brauchen, um spontan spannende, unterhaltsame und amüsante Geschichten auf der Bühne zu erzählen.

Da man für Improvisationstheater eigentlich alles können und wissen muss, trainieren wir, heiter zu scheitern und „Ja" zu sagen – zwei wichtige Grundsätze des improvisierten Theaters. Aber man kann sich auch ein bisschen vorbereiten: Figuren und Räume erschaffen, das Zusammenspiel mit den Kolleg*innen, Geschichten aufbauen und ins kalte Wasser springen – das kann man lernen. Bei unseren regelmäßigen Auftritten verknüpfen wir die Inspirationen und Vorschläge des Publikums und unsere eigenen spontanen Ideen zu Momenten. Das macht das Theater für alle so spannend und einzigartig, keine Geschichte wird wiederholt.

FOTO: ULRICH WESSOLLEK

Unterhalten das Publikum mehrmals im Semester – das Improvisationstheater Eberswalde

Improvisationstechniken sind auch im Studienalltag wie bei Vorträgen, Präsentationen und mündlichen Prüfungen hilfreich. Man lernt, sich völlig frei auf Momente einzulassen, Unbekanntes entspannt anzugehen und sicher aufzutreten. Wer neugierig geworden ist, ist herzlich zu unseren Auftritten im Studiclub eingeladen. Oder schaut beim Training vorbei und werdet Mitglied unserer kleinen Gruppe. Wir trainieren immer Mittwoch um 18:30 Uhr in Haus 2 in Raum 114 zusammen mit Thomas Jäkel, einem erfahrenen freischaffenden Künstler aus Berlin. Wir sehen uns bestimmt ■

Julia Wieczisk

Fit für die Recherche

Unsere Hochschulbibliothek hat einiges zu bieten

Wer vor hat, ein Hochschulstudium erfolgreich abzuschließen, kommt an unserer Bibliothek nicht vorbei. Durch den Dschungel der Möglichkeiten der Literaturrecherche, Fernleihe und Onleihe helfen die Einführungskurse zu Beginn des Semesters. Für eine Verschnaufpause von den Fachbüchern sorgen die große Auswahl an Zeitschriften und Zeitungen aber auch die Publikationen der HNEE-Professor*innen und Abschlussarbeiten. Und es gibt einen historischen Fundus mit 150 Jahre alten Lehrunterlagen, Bild- und Kartenmaterial aus den Anfängen der forstlichen Lehrstätte Eberswalde. Auf dem Bücherflohmarkt einmal pro Semester gibt es ausrangierte Bibliotheksbücher zu kaufen und an einem extra eingerichteten Arbeitsplatz können jederzeit die Filme der – immer im Januar stattfindenden - Ökofilmtour angesehen werden.

Das kostenlose Angebot steht allen Interessierten zur Verfügung, auch Nicht-Hochschulangehörigen! ■

Vom Nehmen und Geben

Seit dem Sommer ist der Schenkschrank auf dem Stadtcampus die Anlaufstelle für alles, was nicht mehr gebraucht wird und mitgenommen werden kann. Vorbeischauen lohnt sich! ■

FOTO: STEFANIE SCHULZE

Gesundheitstag an der Hochschule

Am 9. November geht es um Bewegung und Ernährung

Die seit Herbst letzten Jahres bestehende AG Gesunde Hochschule veranstaltet am 9. November den ersten Gesundheitstag, um für Gesundheit am Lern-, Lehr- und Arbeitsplatz zu sensibilisieren. Gemeinsam mit der Techniker Krankenkasse wird es verschiedene Vorträge und Workshops zum Thema „Bewegung und Ernährung" zwischen 10 und 16 Uhr geben. Außerdem werden Hochschulangebote wie die Aktive Pause und der Hochschulsport vorgestellt. ■

Find us on Facebook
facebook.com/HNE.Eberswalde

XXL Fahrgemeinschaft

Seit Anfang September muss keiner mehr allein vom Bahnhof zum Waldcampus fahren oder laufen. Die Buslinie 913 bringt alle direkt bis zum Landeskompetenzzentrum Forst Eberswalde. Was lange währt, wird endlich gut. Werktags kommt man nun in nur fünf Minuten trocken und entspannt vom Zug zur Vorlesung und auch wieder zurück – sieben Mal täglich. Die XXL-Fahrgemeinschaft hält in Finow, Westend, Spechthausen und Melchow. Für Fußfaule, Pedallose und alle, die gern und entspannt hinten sitzen. ■

FOTO: JOSEFINE BRODHAGEN

TERMINE

Alle Termine unter www.hnee.de/info und www.hnee.de/hochschulkalender

Immatrikulationsfeier 2016
29.9.2016, 10.30 Uhr,
Haus Schwärzetal
Festvortrag von Dr. Felix Prinz zu Löwenstein. Im Anschluss lädt der Bürgermeister zu Freibier und Spritzkuchen auf den Marktplatz ein.

13. Internationales Filmfest Eberswalde „Provinziale"
1. bis 8.10.2016, Paul-Wunderlich-Haus,
www.filmfest-eberswalde.de/

Eberswalder Nachhaltigkeitsgesellschaft
4.10. & 8. & 13.12.2016, 19 Uhr,
Alte Forstakademie
Prof. Dr. Pierre Ibisch im Gespräch mit wichtigen Persönlichkeiten aus dem politischen und gesellschaftlichen Leben über aktuell relevante Themen.
Die Gespräche der Eberswalder Nachhaltigkeitsgesellschaft sind eine gemeinsame Veranstaltung der HNEE, der Stadt Eberswalde und der Heinrich-Böll-Stiftung Brandenburg.

6. Unternehmertag „Voneinander lernen"
12.10.2016, 15 Uhr,
Haus 1, Stadtcampus.
www.hnee.de/unternehmertag

Fotoausstellung „Max ist Marie"
12.10. bis 6.11.2016,
Alte Forstakademie

Ausstellung über den Naturforscher Fritz Müller
7.11.2016 bis 31.1.2017,
Neue Forstakademie

„Das Achenthal" Filmvorführung & Diskussion
9.11.2016, 17 Uhr, Aula, Stadtcampus

STADT LAND BUCH
Autorenlesung
13.11.2016, 11 Uhr,
Gewächshaus, Forstbotanischer Garten
Eine Veranstaltung der Stiftung Waldwelten.

11. Master Class Course Conference Renewable Energies
5. bis 9.12.2016,
Beuth Hochschule für Technik Berlin
www.hnee.de/mccc

Ökofilmtour – 12. Festival des Umwelt- und Naturfilms
17. bis 20.1.2017,
Aula, Stadtcampus
www.oekofilmtour.de/

Alumnifeier 2017
20.1.2017, 18 Uhr,
Haus Schwärzetal.
www.hnee.de/absolventenfeier

Tag der offenen Tür und Campusfest an der HNE Eberswalde
17.6.2017, 10 bis 4 Uhr,
Stadtcampus und Waldcampus
www.hnee.de/offen